

Jesus, erzähl uns von Gott!

PROJEKTE

ANREGUNGEN

INTERVIEWS

TIPPS

Erstkommunion 2020



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

In diesem Heft ...

3 VORWORT

4 EINFÜHRUNG

4 „Jesus, erzähl uns von Gott!“

6 Die Bibelstelle nacherzählt (Lukas 2,41-52)



7 GEDANKEN ZUR ERSTKOMMUNION

7 Nach Gott fragen – in Bildern Gott suchen – Gott zur Sprache bringen

10 „Glaube ganz einfach“, Interview mit Yvonne Willicks

12 „Von Mensch zu Mensch ...“, Interview mit Thomas Hoffmeister-Höfener, Theomobil e. V.



14 KATECHETISCHE BAUSTEINE

14 Wie geht Erzählen ganz praktisch?

16 Gottesvorstellungen und Gottesbeziehung zur Sprache bringen

18 „Oma, erzähl mir von Gott!“

20 LITURGISCHE BAUSTEINE

20 Liturgische Anregungen zum Jahresthema

23 Mottolied: Jesus, erzähl uns von Gott

24 PROJEKTE DER KINDER- UND JUGENDHILFE

24 Kommunionkinder helfen Kindern
und Jugendlichen

Danke schön

25 Das Beispielprojekt 2020

Liebe und Geborgenheit für schwerstkranke
Kinder – das St. Antoniushaus in Kiel



26 MATERIALIEN UND GESCHENKIDEEN

30 Buchempfehlungen zur Erstkommunion

31 IMPRESSUM



Liebe Katechetinnen und Katecheten in der Erstkommunionvorbereitung,

„Jesus, erzähl uns von Gott!“ – So lautet das Leitwort unserer Erstkommunion-Aktion im Jahr 2020. Das Motto und das Motiv knüpfen dabei an die Begegnung des zwölfjährigen Jesus mit den Schriftgelehrten im Jerusalemer Tempel an, von der uns in Lukas 2,41-52 berichtet wird. Jesus sitzt mitten unter den Schriftgelehrten, hört ihnen zu, stellt Fragen und versetzt alle mit seinem Verständnis in Erstaunen.

Heute ist das Erzählen von Gott ein zentrales Anliegen der Erstkommunionvorbereitung. Immer wieder sollten wir uns daher die Fragen stellen: Wie sprechen wir heute von Gott? Welche Zuschreibungen geben wir Gott? Wo wird unsere Gottesbeziehung im Leben erfahrbar? Auf welche Weise sprechen Kinder von Gott, welche Botschaft haben sie an uns Erwachsene? Das vorliegende Heft möchte Ihnen Annäherungen zu diesen Fragen geben und Impulse für die Erstkommunionvorbereitung schenken.

Ich möchte Sie, liebe Katechetinnen und Katecheten, dazu ermutigen, in der Erstkommunionvorbereitung von Gott und ihrem Glauben zu erzählen. Unsere Kirche braucht glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen, die von der Liebe Gottes zu uns Menschen berichten. Schon der heilige Papst Paul VI. betont in diesem Zusammenhang: „Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“

Die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes fördert Projekte, die Kindern und Jugendlichen helfen möchten, mehr von Jesus und seiner Freundschaft, die er allen Menschen anbietet, zu erfahren. In der ost- und norddeutschen Diaspora sowie in Nordeuropa, Estland und Lettland unterstützen wir Initiativen und Aktionen, die zur Bildung christlicher Gemeinschaft und zur Vermittlung der christlichen Botschaft an die junge Generation in einer extremen Minderheitensituation notwendig sind. Auch diakonische Projekte, die junge Menschen auf ihren nicht immer einfachen Wegen durch das Leben begleiten, sind ein Schwerpunkt der Kinder- und Jugendhilfe. **Auf den Seiten 24-25 stellen wir Ihnen beispielhaft vor, wohin die Gabe der Erstkommunionkinder 2020 geht: an das St. Antoniushaus in Kiel.**

Von Herzen danke ich Ihnen, liebe Katechetinnen und Katecheten, für Ihren Mut und Einsatz und sicherlich auch Ihre Freude, den Erstkommunionkindern von Gott zu erzählen. Gleichzeitig gilt mein aufrichtiger Dank auch allen, die auf vielfältige Weise an diesem Heft mitgearbeitet haben.

Für Rückfragen und Rückmeldungen zu den Materialien stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Für Ihre Arbeit mit den Erstkommunionkindern 2020 wünsche ich Ihnen gutes Gelingen und Gottes reichen Segen!

Ihr

Jörg Auster



„Jesus, erzähl uns von Gott!“

Gedanken zum Jahresthema und zur Bibelstelle

von Inga Schmitt

Wer hat Ihnen von Gott erzählt?

Da ich ein Gedächtnis wie ein Sieb habe, wie meine Kinder sagen würden, habe ich leider keine Erinnerung daran, wer mir als Erste*r biblische Geschichten erzählt oder vorgelesen hat. Prägend für mich waren aber meine Religionslehrer*innen ab der dritten Klasse. Ich nehme an, dass auch Ihnen eher zuerst Erwachsene Geschichten von Jesus und Gott erzählt haben.

Und einer dieser Erwachsenen ist sozusagen auch Jesus gewesen bzw. ist es immer noch. Natürlich höre ich ihn nicht mit lauter Stimme reden und habe auch keine Erscheinungen. Aber doch lese und höre ich Abschnitte aus den Evangelien, teile ihre Botschaft mit anderen, höre ihre Deutung und Übertragung ins Heute im Gottesdienst. Das ganze Leben Jesu und auch sein Sterben und seine Auferstehung erzählen von Gott. Ich lese darin Gottes Leidenschaft für die Menschen, seinen innigen Wunsch, dass wir nicht nur überleben, sondern Leben in Fülle haben. Ich höre seine Ermahnung, dass wir mehr vom Leben haben, wenn wir uns an ihm orientieren und füreinander Sorge tragen. Ich fühle darin Trost und Aufrichtung, Ermutigung und Herausforderung. Ich sehe vor mir ein Haus, in dem jede*r Wohnung findet und geborgen ist wie im Schoß einer Mutter / eines Vaters. Was kommt Ihnen in den Sinn, was haben Sie von Jesus über Gott erfahren?

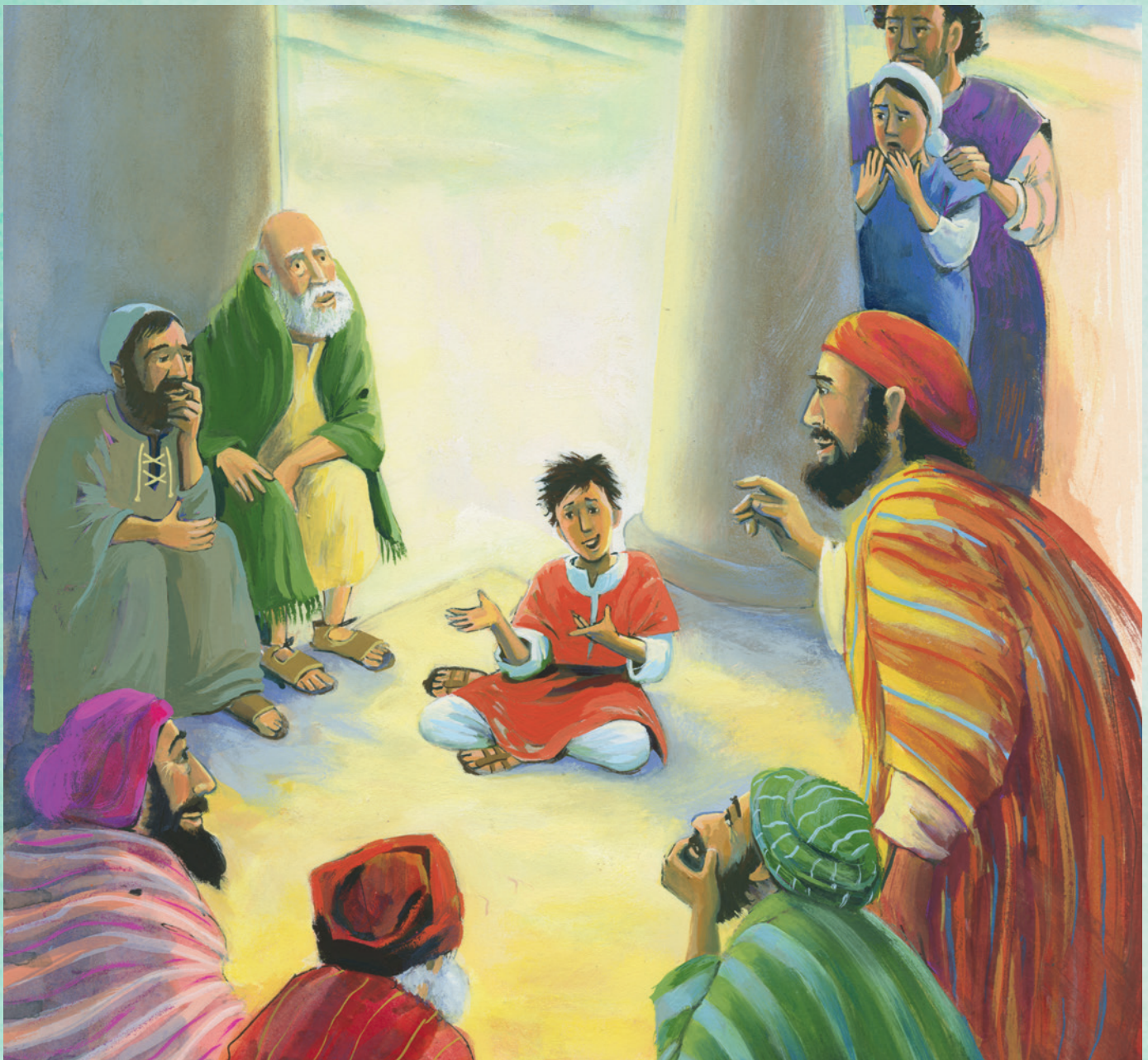
Was hat der zwölfjährige Jesus wohl erzählt?

Ob die Lehrer im Jerusalemer Tempel gehört, gesehen, gefühlt haben, was Sie oder ich heute in den Evangelien lesen, hören, erkennen?

Die kleine Episode über den zwölfjährigen Jesus im Tempel (Lk 2,41-52) hat

dazu wenig ausdrücklich zu sagen. Aber sie bietet ganz unterschiedliche Identifikationsmöglichkeiten an, auch für Kinder. Wer selbst ein Kind/Kinder hat bzw. Verantwortung für Kinder trägt, wird vielleicht ganz mit den Eltern Jesu fühlen. Ihnen ist der zwölfjährige Sohn im Trubel der gen Heimat reisenden Pilger unbemerkt abhandengekommen. Sorge, Angst, das Hin-und-hergerissen-Sein zwischen Erleichterung, Freude und Ärger, als der Sohn endlich gefunden ist, sind nachvollziehbar. Löst die Antwort Jesu auf die Frage seiner Mutter, warum er einfach in Jerusalem geblieben sei und damit seinen Eltern Sorge bereitet habe, eher Empörung oder Verwunderung aus? Wie ein Erwachsener antwortet Jesus. Oder vielleicht sehen Sie sich eher unter denen, die im Tempel das Ganze als Zuschauer*innen betrachten und sind ebenso erstaunt über die Klugheit des Zwölfjährigen und darüber, wie er mit den Lehrern diskutiert. Und die Lehrer? Was ist ihnen durch den Kopf gegangen? Heute würden sie vielleicht zu dem Schluss kommen, ein hochbegabtes Kind vor sich zu haben. Das kann Staunen und Freude über einen so jungen ebenbürtigen Gesprächspartner auslösen. Aber auch Schrecken und sogar Angst – wie später, als der erwachsene Jesus das Volk lehrt und Streitgespräche mit Schriftgelehrten und Führenden des Volkes führt und die herrschende Ordnung so durcheinanderbringt, dass die Herrschenden um ihre Macht fürchten müssen. Vielleicht identifizieren sich Kinder leichter mit dem zwölfjährigen Jesus, auch wenn er damit für die damalige Zeit fast schon erwachsen war. Er diskutiert auf Augenhöhe mit den Lehrern im Tempel. Und scheint sich dabei sauwahl in seiner Haut zu fühlen, wie man so sagt. Er wird von den Erwachsenen ernst genommen. Das möchten nicht nur Kinder. Dass Jesus ganz in seinem Element ist, als er im Tempel, dem Haus Gottes, sitzt und sich mit Fragen rund um Gott be-





schäftigt, könnte den Kindern vielleicht fremd sein. Aber es könnte ihnen ebenso imponieren, da sie selbst oft erleben, dass sie ausschließlich wie Lernende behandelt werden. Dass auch wir Erwachsenen einiges von Kindern lernen können, kann man entdecken, wenn man mit Kindern theologisiert. Was das ist und wie das funktioniert, können Sie in den Beiträgen von Rainer Oberthür nachlesen (siehe Seite 7-9; 16-17).

Und was hat nun Jesus über Gott erzählt?

Das einzige Konkrete, das wir erfahren: Er spricht von Gott als seinem Vater und bietet damit auch uns Lesenden bzw. Hörenden dieses Bild von Gott an, das in den Evangelien immer wieder auftaucht. Mit einem Vater können wir anders reden als mit einem König und Herrn. Mit einem Vater verbinden wir in der Regel Fürsorge und Zuwendung, auch Orientierung, jemanden, zu dem wir aufsehen,

dem wir eng verbunden sind. Ein Bild von Gott, das wir pflegen und das uns durch das Vaterunser sehr vertraut ist.

So ist in dieser Episode vorweggenommen, wer Jesus als Erwachsener sein wird: einer, der alle lehren wird – in Wort und Tat, wie/wer Gott ist.

Was erzählt das Bildmotiv?

Der zwölfjährige Jesus fällt sofort ins Auge, auch wenn er die kleinste Figur auf dem Bild ist. Er sitzt im Zentrum und spricht gerade zu den Lehrern, die im Halbkreis um ihn herum versammelt sind. Seine Augen leuchten geradezu, seine Hände unterstreichen, was er erzählt. Die Gesichter der Lehrer drücken Staunen aus und Interesse. Sie scheinen Freude an dem Gespräch zu haben. Einer der Lehrer – er steht rechts von Jesus und hat die Hand leicht erhoben, den Mund schon geöffnet, seine Augen sind auf Jesus gerichtet – ist im Gespräch mit Jesus

und wirkt freudig erregt durch die intellektuelle Herausforderung. Andere lächeln oder haben ihr Kinn nachdenklich auf eine Hand gestützt. Alle haben sie Jesus im Blick. Die Szene ist wie in strahlendes, warmes Sonnenlicht getaucht, als würde das Gespräch den ganzen Raum erhellen.

Im leichten Schatten einer Säule hinter Jesus stehen seine Eltern. Maria hat ihre Hände erhoben, den Mund geöffnet und wirkt doch eher sprachlos. Ihre Augenbrauen sind etwas zusammengekniffen. „Was passiert hier gerade?“, mag sie vielleicht denken. Josef steht beschützend hinter ihr, eine Hand auf Marias Schulter, ein eher zögerliches Lächeln umspielt seinen Mund, als wollte er sagen: „Alles wird gut, Maria. Wir haben ihn gefunden!“

Das erzählt mir das Bildmotiv. Und Ihnen oder den Kommunionkindern?

Was erzählt das Bildmotiv den Kommunionkindern?

Betrachten Sie das Bild mit den Kindern gemeinsam. Lassen Sie die Kinder beschreiben, was sie sehen. Lesen oder erzählen Sie die Bibelstelle. Anschließend können sie darüber sprechen, und die Kinder können den abgebildeten Figuren Worte in den Mund.

Das geht ganz praktisch: Die Kinder überlegen, wer was sagen könnte, schreiben dies in eine Sprechblase. Die fertigen (ausgeschnittenen) Sprechblasen können auf das Plakat geklebt werden.

Ich bin mir sicher, dass das, was die Kinder entdecken und zu sagen haben, uns Erwachsene genauso staunen lassen kann wie der zwölfjährige Jesus die Lehrer und Umstehenden im Tempel.



AUTORIN
INGA SCHMITT

Pastoralreferentin, Referentin im Bereich Glaubenskommunikation und Koordinatorin für den Bereich Liturgie & Kirchenmusik, Bistum Osnabrück



ILLUSTRATORIN
MARIJKE TEN CATE

Das diesjährige Erstkommunionmotiv wurde gestaltet von Marijke ten Cate, freie Illustratorin, Zwolle/Niederlande. www.marijketencate.nl

Die Bibelstelle nacherzählt (Lukas 2,41-52)

„Da ist er!“ – Maria und Josef waren außer sich. Tagelang hatten sie Jesus gesucht.

Wie jedes Jahr waren sie von Nazareth nach Jerusalem hinaufgezogen. Sie hatten dort zusammen mit vielen anderen Juden aus ganz Israel das Pascha-Fest gefeiert zur Erinnerung daran, dass Gott das Volk Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit hatte. Maria und Josef hatten nach einem Tag gemerkt, dass der zwölfjährige Jesus sich gar nicht mit ihnen auf den Heimweg gemacht hatte. Nirgendwo in der großen Pilgergruppe war er zu finden, auch nicht bei den Verwandten und Bekannten. Also waren sie voll Sorge wieder nach Jerusalem zurückgekehrt, um Jesus dort zu suchen. Sie waren in Jerusalem alle Gassen und Wege abgelaufen, auf denen sie während der Feiertage unterwegs gewesen waren. Nirgendwo hatten sie ihn finden können. Maria und Josef hatten so viele Leute gefragt: „Habt ihr Jesus gesehen?“ „Nein“, bekamen sie von jedem zur Antwort.

Am dritten Tag ihrer Suche waren sie dann zum Tempel, dem Haus Gottes, hinaufgegangen. Und hatten ihn gefunden. Da saß er inmitten von



Lehrern. Der zwölfjährige Jesus hörte ihnen aufmerksam zu und stellte kluge Fragen. Alle, die ihn mit den Lehrern reden hörten, waren erstaunt:

„Hört euch diesen zwölfjährigen Jungen an! Er gibt Antworten und stellt Fragen wie ein Lehrer. Von ihm können wir ja noch etwas über Gott lernen. So etwas haben wir noch nie gesehen!“

Jesu Eltern sahen sich das an, hörten zu und gerieten außer sich. Sie verstanden nicht, was hier vor sich ging. Maria fragte ihren Sohn: „Kind, warum hast du uns das angetan? Dein Vater und ich haben dich verzweifelt gesucht.“ – „Warum habt ihr mich denn gesucht?“, fragte Jesus verwundert zurück. „Konntet ihr euch denn nicht denken, dass ich genau hier bei meinem Vater im Tempel sein muss? Wusstet ihr denn nicht, dass ich mich im Haus Gottes mit seiner Sache beschäftigen muss?“ – Maria und Josef verstanden nichts. Trotzdem bewahrte Jesu Mutter die Worte ihres Sohnes im Herzen: „Vielleicht verstehe ich sie später einmal.“ Jesus aber stand auf und kehrte mit seinen Eltern zurück nach Nazareth und hörte auf sie.

Jesus wuchs heran und wurde erwachsen. Mit ihm wuchs auch seine Klugheit. Bei Gott und bei den Menschen fand er Gefallen.

Nach Gott fragen – in Bildern Gott suchen – Gott zur Sprache bringen

Von den Chancen des Theologisierens mit Kindern

von Rainer Oberthür

„Gott macht alles mit, was die Menschen machen!“ Diese Erkenntnis eines zehnjährigen Mädchens bei unserem Nachdenken über die Frage nach dem Leid mithilfe der Geschichte von Hiob beeindruckt mich zutiefst. Das Kind ahnt, dass der eine Gott der Juden und Christen mitleidend und solidarisch mit seinen Geschöpfen ist, dass sich der „immer größere“ Gott kleinmacht und besonders mit den Kleinen, Armen, Kranken und Leidenden mitfühlt. Einsichten dieser Art sind Ausdruck einer Haltung und Praxis des Theologisierens mit Kindern, das ich seit Jahrzehnten mit großer Freude als sehr guten Weg erfahre.

Wie Jesus von Gott erzählt

Christen glauben, in Jesus ist Gott Mensch geworden. Jesus ist also das Bild des unsichtbaren Gottes. In anschaulicher Sprache für Kinder: Jesus ist das beste Bild von Gott, den niemand sehen kann! Das können wir zweifach erfahren: zum einen, wenn wir auf Jesus schauen und sehen, wie er handelt, mit Menschen umgeht, in Berührung mit der Welt und allem Leben ist – zum anderen, wenn wir auf Jesus hören, wie er seine Botschaft vor allem in den Gleichnissen, in der Bergpredigt und in Gesprächen mit den Menschen entfaltet. Beide Wege führen uns das mit ihm schon beginnende Reich Gottes vor Augen und machen den unsichtbaren Gott wie nichts anderes anschaulich. So erzählt uns Jesus von Gott. Doch bereits vor und in allem Hören und Schauen auf Jesus trägt der Mensch und schon das Kind Bilder Gottes in sich. Bewusst oder unbewusst, fragend und staunend, nachdenkend und zweifelnd, glaubend und ablehnend sind und wirken in uns Gottesfragen, Gottesvorstellungen und Gottesbeziehungen, Gottesahnungen und Gotteszweifel. Darauf gilt es zu hören, sie gilt es bewusst zu machen und zur Sprache zu bringen. Besonders deutlich kommt das in unseren Fragen zum Ausdruck. Bereits Kinder fragen: Woher kommt die Welt? Warum gibt es

nicht nichts? Warum lebe ich? Wieso bin ich ich? Was ist der Sinn? Was kommt nach dem Tod? Damit berühren sie entscheidende Fragen und Themen der Theologie.

Theologisieren mit Kindern

Die großen Fragen stellt der Mensch also schon als Kind! Das geschieht auch, ja vielleicht sogar intensiver als früher, in einer säkularisierten Gesellschaft. In ihren „großen Fragen“ und auch direkt fragen junge Menschen nach Gott und ahnen, dass es ein „Mehr“ über alles hinaus gibt. Wir sollten aufmerksam jede Chance wahrnehmen, mit ihnen diese Fragen zur Sprache zu bringen und gemeinsam nach Antworten zu suchen. Dabei bekommen die biblische Überlieferung und die Antworten der christlichen Theologie ihren Platz.

Eine philosophische, fragend-staunende Grundhaltung führt uns ins Theologisieren mit den Kindern, bei dem wir dreifach gefordert sind: als aufmerksame Beobachter, als begleitende Experten in Theologie und als stimulierende Gesprächspartner (nach Petra Freudenberger-Lötz). Kinder brauchen Vertraute, die ihre Möglichkeiten und Grenzen achtsam wahrnehmen, die ihnen in einfachen Worten mit theologischem Wissen und stimmigen Impulsen Nahrung zum Nachdenken geben und die somit im konstruktiven Gespräch Chancen der Weiterentwicklung geben. Mit Comenius gesprochen, geht es darum, ALLEN ALLES AUF ALLE ERDENKLICHE WEISE zu ermöglichen. Das kann gelingen, wenn sich die unmittelbare Theologie DER Kinder und eine elementare Theologie FÜR Kinder begegnen und sich daraus eine dialogische Theologie MIT Kindern entwickelt. Sie kann ihnen helfen, im Staunen und Suchen, im Fragen und Antworten, im religiösen Erfahren und Lernen sowie im Glauben zu wachsen und erwachsen zu werden.



Woher kommt die Welt?



Warum müssen wir sterben?



Wer bin ich?

Wie wir Kindern helfen zu fragen

Fast alles Interessante und Relevante beginnt, steht und fällt mit den Fragen, die wir stellen. Das hören wir nicht nur von den Philosophen, das bestätigen sogar die Hirnforscher. Fragen wir also, was erforderlich ist, damit Kinder große Fragen stellen.

1. Zuerst bedarf es einer Haltung und Atmosphäre der Ermutigung und Zustimmung, in der jede Äußerung in Wort und Bild erwünscht ist und es keine „dummen“ Fragen gibt. Eine Haltung des Fragens und Staunens lässt die Kinder erkennen: „Wenn man nie fragt, kriegt man nie Antwort.“ Sie stellen erstaunt fest: „Wer fragt, weiß schon etwas!“ Eine Kultur des Fragens führt sie zur Einsicht: „Es gibt eine Weisheit in den Fragen, aber es gibt keine Weisheit ohne Fragen.“ Wer erfahren hat: „Du bist gefragt!“, kann den Zuspruch und Anspruch in eine eigene Frage- und Suchbewegung umsetzen.
2. Zudem sind motivierende und herausfordernde Wege und Methoden erforderlich, die das Potenzial junger Menschen wachhalten. Zum Beispiel haben sich die 88 Symbol- und Erzählbilder der „Symbol-Kartei“ (s. o.) als Fragen-Wecker bewährt. Mit selbst ausgewählten Bildern finden und stellen Kinder ihre Fragen.

Woher kommt die Welt?
Warum müssen wir sterben?
Wer bin ich?

3. Schließlich ist es erforderlich, dass junge Menschen uns als fragende Erwachsene erfahren und das eigene Fragen an originellen, motivierenden

und anspruchsvollen Fragen lernen, die wir anbieten. Das veranschaulichen Beispiele (hier mit dem Fokus auf die Gottesfrage) aus dem Kalenderbuch „So viele Fragen stellt das Leben“ (s. u.), die auf Karten zur Auswahl und zum Nachdenken präsentiert werden können:

Wie lautet deine größte Frage?
Was ist für dich ganz sicher wahr,
obwohl du es nicht beweisen kannst?
Warum kann keiner Gott sehen?
Fändest du es eigentlich gut, wenn
wir Gott sehen könnten?
Angenommen, auch Tiere könnten glauben:
Wie würden sie sich Gott vorstellen?
Glaubst du, dass Gott deine Gefühle
mit dir teilt?
Brauchst du Gründe, um an
Gott zu glauben?
Warum lässt ein guter Gott das
Leid auf der Welt geschehen?
Wie würdest du dich vorbereiten,
wenn du morgen einen einstündigen
Termin bei Gott bekämst?
Was würdest du Gott sagen und fragen?

Offenheit und Vorgaben im Gleichgewicht

Immer stellt sich die Frage nach einer ausgewogenen Gewichtung von Offenheit und Steuerung des Frage-, Such- und Lernprozesses. Kinder brauchen die Anregung, die Sprachhilfe, den Bildimpuls, die Gedichtstrophe, das „Vorbild“, um selbst zur Sprache zu kommen. Mit dem gesetzten Rahmen, der vorgegebenen Struktur, dem herausfordernden Impuls können wir sie in die Freiheit entlassen. Mithilfe der Vorgabe bringen sie etwas Eigenes zustande.

GEDANKEN ZUR ERSTKOMMUNION

Der Mensch denkt sich Gott so, wie er ihn sich wünscht; aber Gott bleibt immer so, wie er ist.

Franz von Assisi

Wir malen, töpfern und schnitzen ihn (Gott). Aber wir können ihn nicht verändern, denn er ist, wie er ist.



Ich habe Gott überall erblickt und niemals begriffen.

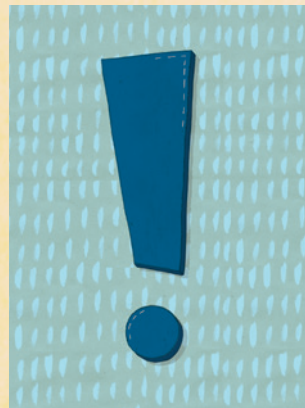
Alphonse de Lamartine

Man sieht an der Welt, dass es Gott gibt, aber keiner begreift ihn. Sonst würde sich zum Beispiel keiner die Frage stellen, warum Gott Krieg zulässt.

Gott wohnt, wo man ihn einlässt.

Martin Buber

Wenn du an Gott glaubst, dann ist Gott bei dir.



Das ist das Äußerste menschlichen Gotterkennens; zu wissen, dass wir Gott nicht wissen.

Thomas von Aquin

Zu Wissen gehört eigentlich ein Ausrufezeichen, zu Nicht-Wissen gehört ein Fragezeichen. Wenn wir Gott nicht wissen, wissen wir, wir wissen Gott nicht.

Im nur vermeintlichen Nachmachen kommen sie zu sich. Eine 16-jährige Schülerin, die vier Jahre unseren Grundschulunterricht besuchte, brachte es im Rückblick auf den Punkt: „Der Religionsunterricht war aktiv, man hat etwas gemacht und sich über Sachen Gedanken gemacht, hat nichts aufgezwungen bekommen, es war alles von einem selber, man bekam Gedankenanstöße, die man selbst ausformuliert hat. Sie haben uns nicht so viel erklärt und beigebracht, sondern das, was wir schon in uns hatten, herausgeholt, weil über so Fragen denkt man nicht von allein nach.“

Vom Fragen zum Antworten

Natürlich mündet das Fragen ins Suchen und Versuchen von Antworten. Auch das kann ein Beispiel zur Frage nach Gott veranschaulichen. Wir legten Kindern Aphorismen zur Gottesfrage (s. Kopiervorlagen im Begleitbuch der Symbol-Kartei) vor, die sie mit einer der Symbolkarten zusammenbrachten und dazu ihre Gedanken formulierten (s. o.).

Gemeinsam mit Begeisterung Gott zur Sprache bringen

Im Nachdenken über Gott und im Versuch, Gott in Worten und Bildern zur Sprache zu bringen, sollten die drei Aspekte einer Theologie DER Kinder, FÜR Kinder und MIT Kindern ausgewogen und inein-

andergreifend zusammenkommen, damit wir alle gemeinsam Fragen stellen und Antworten suchen, versuchsweise und vorläufig, jedoch selbstbewusst und glaubwürdig. Es ist und bleibt ein anspruchsvoller Prozess mit Aneignung UND Vermittlung, Erfahrung UND Reflexion, Gedanken UND Gefühlen bei allen Beteiligten. In allem wirkt dabei die eigene Begeisterung, wie sie Augustinus beschreibt: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst!“

Literatur:

Oberthür, Rainer, So viele Fragen stellt das Leben. Ein Kalenderbuch für alle im Haus, München (Kösel) 2010

Oberthür, Rainer / Greune, Mascha, Die Symbol-Kartei. 88 Symbol- und Erzählbilder für Religionsunterricht und Gruppenarbeit, mit 44 Zugängen im Begleitbuch, 8. Aufl., München (Kösel) 2018



„Glaube ganz einfach“

INTERVIEW MIT YVONNE WILLICKS

Als Verbraucherjournalistin ist Yvonne Willicks einem breiten Fernsehpublikum in Deutschland bekannt. Seit 2010 ist die Mutter dreier Kinder Moderatorin des Verbrauchermagazins „Servicezeit“ und der Sendung „Der Große Haushaltscheck“ im WDR. Im Jahr 2018 veröffentlichte sie ihr Buch „Glaube ganz einfach“. Im Interview mit dem Bonifatiuswerk spricht sie über ihren Glauben, blickt auf ihre eigene Erstkommunionvorbereitung zurück und gibt praktische Tipps, wie der Glaube im Alltag gelebt werden kann.

In Ihrem Buch „Glaube ganz einfach“ stellen Sie heraus, dass wir alle unmittelbar von Christlichem umgeben sind. Wo genau erleben Sie Christliches in Ihrem Alltag?

Ich erlebe das tagtäglich, weil ich in Köln lebe und oft am Dom vorbeilaufe. Aber auch in anderen Städten nehme ich immer wieder wahr, dass ich vom

Christentum umgeben bin: zum Beispiel wenn es um zwölf oder 18 Uhr zum Angelus läutet. Das sind für mich kleine Erinnerungspunkte. Auch wenn ich in der Eifel spazieren gehe, fallen mir die vielen Kreuze am Wegesrand auf, die mich immer wieder daran erinnern, dass wir christliche Wurzeln haben. Besonders deutlich werden diese Wurzeln an den zahlreichen Festen im Jahreskreis, die alle aus einem christlichen Ursprung heraus entstanden sind.

Das Motto der Erstkommunion-Aktion 2020 des Bonifatiuswerkes lautet: „Jesus, erzähl uns von Gott!“ Wer hat Ihnen zuerst von Gott erzählt und wie?

Schon in meiner frühen Kindheit wurde mir von Gott erzählt. Meine Mutter hat mir nämlich immer abends das Lied „Guten Abend, gute Nacht“ vorgesungen, in dem es heißt: „Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt.“ Als Kind habe ich



mich da schon gefragt: Wer ist denn Gott? Und will er, dass ich morgens wieder wach werde? Eigentlich ist das ja ein gruseliger Text, wenn man anfängt, darüber nachzudenken. Aber meine Mutter hat uns immer auch vom liebenden Gott erzählt, der uns beschützt, gut durch die Nacht bringt und uns am nächsten Morgen auch wieder aufstehen lässt.

Wem erzählen Sie heute selbst etwas von Gott und Ihren Erfahrungen mit ihm?

Das ergibt sich ganz oft von selbst, denn wie meine Oma pflege ich zu sagen: „Das ist Gottes Fügung.“ Häufig verdrehen dann meine Kinder, die mittlerweile erwachsen sind, die Augen und sagen: „Das ist Zufall gewesen, Mama!“ Aber ich glaube nicht an den Zufall. Ich bin mir sicher, dass wir viel mehr Begegnungen mit Gott im Alltag haben können, wenn wir uns auf ihn einlassen.

Sie wollen andere Menschen dazu ermutigen, „einfach zu glauben“. Welche praktischen Tipps haben Sie, um dem Glauben im Alltag Raum zu geben?

Tatsächlich ist es so, dass ich bei Fragen des Glaubens eher weniger nach praktischen Tipps gefragt werde. Aber wenn ich einen Rat geben müsste, dann würde der lauten: Macht euch ein bisschen lockerer, seid entspannter und sprecht über euren Glauben. Ich bin davon überzeugt, dass viele Menschen eine Sehnsucht nach Halt und Orientierung in ihrem Leben haben. Der Glaube kann eine Antwort auf diese Sehnsucht sein. „Vertrauen“ und „Mut“ sind dabei für mich Übersetzungen des Wortes „Glaube“. Der Glaube ist also kein kompliziertes Konstrukt. Dies möchte ich mit dem Titel des Buches „Glaube ganz einfach“ unterstreichen.

Die Bibel erzählt die Geschichte Gottes mit den Menschen. Ihnen ist das Lesen in der Bibel sehr wichtig. Was macht für Sie die Faszination der biblischen Texte aus?

Die Bibel ist die größte und älteste Literatursammlung der Menschheitsgeschichte – ein absoluter Bestseller seit vielen Jahrhunderten. Besonders beeindruckt mich die tiefen Erfahrungen, die in den biblischen Texten enthalten sind. Diese Erfahrungen haben ganz viel mit dem zu tun, was wir in unserer heutigen Zeit an Erfahrungen machen. Immer wieder stelle ich fest, dass die Probleme, die in der Bibel beschrieben sind, überhaupt keine anderen Probleme sind als die, die wir heute auch noch kennen: Neid, Missgunst oder Leidenserfahrungen. Aber auch die biblischen Erfahrungen von Glück und Mut lassen sich auf unsere heutige Situation übertragen. In der Bibel gibt es also viele Anknüpfungspunkte für mich und mein Leben.

Die Vorbereitung auf die Erstkommunion ist für viele Kinder und ihre Familien eine besondere Zeit. Wie haben Sie diese Vorbereitungszeit als Kind und als Mutter von drei Kindern erlebt?

Meine eigene Erstkommunionvorbereitung fand ich total super. Als ich zur Erstkommunion gegangen bin, war ich Feuer und Flamme für die Sache Jesu. Besonders gefallen hat mir unsere Erstkommunionmappe. Da kam beispielsweise die Erzählung von Zachäus – eine meiner Lieblingsgeschichten – vor. Ich weiß noch ganz genau, wie wir diese Szene malen durften: Jesus und Zachäus, der – weil er so klein war und unbedingt Jesus sehen wollte – auf einem Baum saß. In der Erstkommunionvorbereitung haben wir uns viel mit biblischen Geschichten auseinandergesetzt, die genau auf uns Kinder zugeschnitten waren. Das war wirklich sehr positiv! Bei meinen Kindern habe ich nicht immer gute Erfahrungen mit der Erstkommunionvorbereitung gemacht. Oft wussten die Kinder gar nicht, von was da gesprochen wurde. Weil mein Mann und ich von unserer eigenen Erstkommunionvorbereitung so begeistert waren, sind wir dann selbst aktiv geworden und haben zum Beispiel mit den Eltern und Kommunionkindern ein Wandbild gestaltet. Auch ein gemeinsames Wochenende in einer Jugendherberge haben wir für die Kinder mit ihren Eltern initiiert. Das hat allen großen Spaß bereitet, und bis heute werde ich noch auf dieses Wochenende angesprochen.

Was wünschen Sie sich für die Kinder und ihre Familien, die sich heute auf die Erstkommunion vorbereiten?

Ich wünsche mir, dass in der Vorbereitung auf die Erstkommunion eine Sprache gesprochen wird, die das Herz der Kinder und ihrer Eltern anrührt. Es sollte daher nicht zu verkopft zugehen, sondern vielmehr sollte mit Gefühlen gearbeitet werden. Den Erstkommunionkindern und ihren Eltern wünsche ich, dass sie diese Zeit der Vorbereitung als Bereicherung erleben und noch gerne an diese Zeit zurückdenken!

**Das Interview führte
Simon Rüffin,
Bonifatiuswerk.**

Literaturhinweis:
Yvonne Willicks: Glaube
ganz einfach. Wie Gott uns
überall begegnet. Eine persönliche
Spurensuche, Adeo, 192 Seiten, 16 Euro, ISBN:
9783863342128



„Von Mensch zu Mensch ...“

INTERVIEW MIT THOMAS HOFFMEISTER-HÖFENER

Seit über zehn Jahren ist der Theologe Thomas Hoffmeister-Höfener im Rahmen der kultur- und religionspädagogischen Projektarbeit von Theomobil e.V. als selbstständiger Künstler unterwegs und erzählt kleinen und großen Menschen Geschichten. Im Interview mit dem Bonifatiuswerk spricht er über das Erzählen biblischer Geschichten und blickt auf die Chancen des Erzählens in der Erstkommunionvorbereitung.

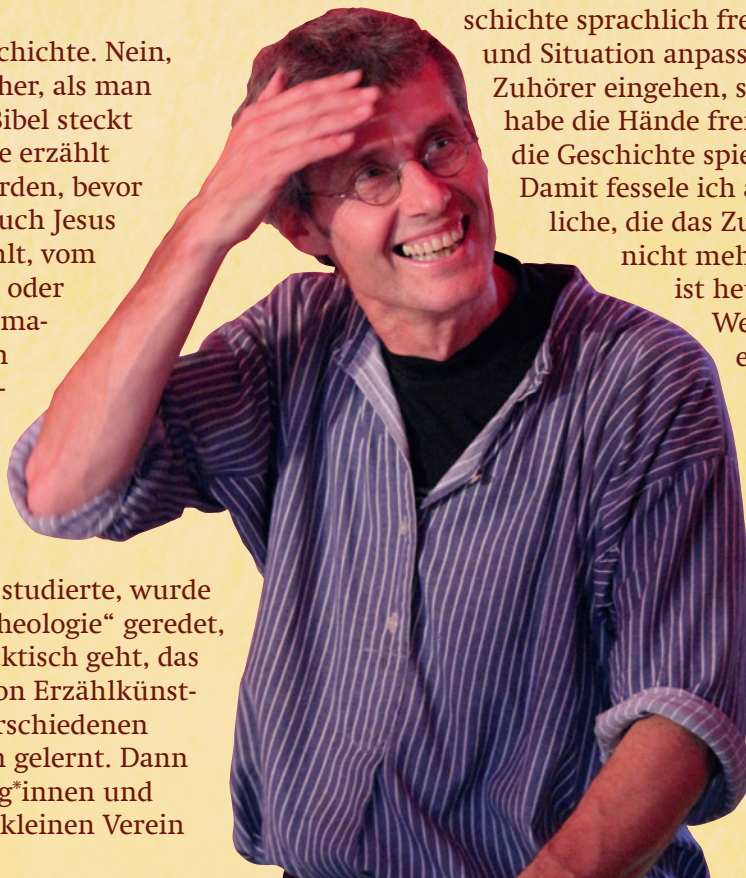
Sie sind seit über zehn Jahren als Geschichtenerzähler unterwegs. Wie wird man als Theologe Geschichtenerzähler?

Das ist eine lange Geschichte. Nein, im Ernst: Das liegt näher, als man vielleicht denkt: Die Bibel steckt voller Geschichten, die erzählt und weitererzählt wurden, bevor man sie aufschrieb. Auch Jesus hat Geschichten erzählt, vom verlorenen Sohn etwa oder vom barmherzigen Samariter. Das Christentum ist eine Erzählgemeinschaft. Das, was uns wichtig ist, was wir glauben und hoffen, geben wir in Erzählungen weiter. Als ich in Münster Theologie studierte, wurde viel über „narrative Theologie“ geredet, aber wie Erzählen praktisch geht, das habe ich erst später von Erzählkünstler*innen aus ganz verschiedenen Ländern und Kulturen gelernt. Dann haben wir mit Theolog*innen und Künstler*innen einen kleinen Verein

für religions- und kulturpädagogische Projektarbeit gegründet, Theomobil e. V. Mit unseren Projekten sind wir inzwischen bundesweit unterwegs, zum Beispiel mit unserem Erzählzelt oder den Trommelgeschichten.

Warum ist Erzählen gerade für Kinder und Jugendliche wichtig?

Das freie Erzählen lebt im Unterschied zum Vorlesen vom direkten Kontakt zwischen Erzähler und Zuhörern. Nichts steht zwischen mir und ihnen, nicht mal ein Buch. Außerdem kann ich die Geschichte sprachlich frei der momentanen Gruppe und Situation anpassen. Ich kann auf meine Zuhörer eingehen, sie einbeziehen. Und ich habe die Hände frei, kann gestikulieren und die Geschichte spielerisch erlebbar machen. Damit fessele ich auch Kinder und Jugendliche, die das Zuhören (und Stillsitzen) nicht mehr gewohnt sind – und das ist heutzutage die Regel. In einer Welt, die vom digitalen Medienkonsum geprägt ist, sind der menschliche Kontakt, das ganzheitliche Erleben, das Entstehen von inneren Bildern und Empathie keine Selbstverständlichkeit mehr und daher (lebens)wichtig. Kinder von heute brauchen Geschichten wie Vitamine, sagt der Schriftsteller Paul Maar. Ja, und sie brauchen Menschen, die ihnen Geschichten erzählen.



Was ist das Besondere am biblischen Erzählen?

Dass es die Geschichten, die wir erzählen wollen, schon lange gibt. Es sind alte Texte, die wir oft nicht mehr verstehen, weil darin Begriffe vorkommen, die wir nicht kennen, zumal die Texte aus einem anderen kulturellen Kontext stammen. Wichtig ist also, dass wir uns erst einmal selbst mit der Geschichte auseinandersetzen, ich sage immer, die Geschichte muss durch mich hindurch, muss zu meiner Geschichte werden. Dabei hilft es, sich klarzumachen, dass alle biblischen Geschichten eingebunden sind in eine Hoffnung: in den Glauben an die große Liebesgeschichte Gottes mit den Menschen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Botschaft durch die Bibel. Es ist unsere Aufgabe mit unseren Erzählungen, diese „frohe Botschaft“ wieder zu vermitteln – mit unseren eigenen Worten. Oft sind wir ängstlich, und wir fragen uns, ob wir den Kern des biblischen Textes getroffen haben. Aber als Geschichtenerzähler (und übrigens auch als Theologe, der sich lange mit der Exegese beschäftigt hat) weiß ich, dass Geschichten eher wie Äpfel sind, sie haben mehrere Kerne. Jede Geschichte hat verschiedene Bedeutungsebenen. Es ist spannend, diese beim Erzählen gemeinsam mit den Kindern neu zu entdecken!

Das Motto der Erstkommunion-Aktion 2020 des Bonifatiuswerkes lautet: „Jesus, erzähl uns von Gott!“ Wer hat Ihnen zuerst von Gott erzählt und wie?

Meine Eltern. Ich kann mich erinnern, wie ich als kleiner Knirps einmal von der Schule kam, ganz zerknirscht, weil meine neue Lehrerin zu mir gesagt hatte: „Und du bist der ungläubige Thomas.“ Da hat meine Mutter mich in den Arm genommen und gesagt: „Das bist du nicht.“ Und ich habe ihr geglaubt. Auch als sie mir später erzählt hat – da war ich gerade so richtig fertig mit dem Leben –, dass Gott immer, wenn ER eine Tür zuschlägt, ein Fenster öffnet. Mein Vater und meine Mutter haben mir oft von ihren eigenen Glaubenserfahrungen erzählt. Das fand ich sehr überzeugend. Und als ich später die Passionsgeschichte von unserem Kaplan erzählt bekam, weiß ich noch, dass ich dachte: Das ist ja spannender als ein Krimi ...

Wie kann Ihrer Meinung nach das biblische Erzählen in der Erstkommunionvorbereitung passend eingesetzt werden?

Immer und überall, ob in der Katechese, den Gottesdiensten oder gemeinsamen Familienfeiern. Neulich war ich auf einem „Familientag“ eingeladen, biblische Geschichten zu erzählen. Man stellte mir einen kleinen Raum zur Verfügung. Ich erzählte in der ersten Runde das „verlorene Schaf“, acht Kinder



waren gekommen. „Kanntet ihr die Geschichte schon?“, fragte ich nachher. Nein, kein Kind hatte die Geschichte je gehört. „Erzählst du gleich noch eine Geschichte?“, fragten die Kinder. „Aber nur, wenn ihr eure Freunde mitbringt“, sagte ich. In der nächsten Runde saßen schon über 20 Kinder vor mir und ein paar Eltern, in der dritten Runde reichte der Platz im Raum nicht mehr aus. Die Geschichten hörten alle zum allerersten Mal. Kinder (und ihre Eltern!) kennen die biblischen Geschichten oft gar nicht mehr, haben sie noch nie gehört. Dann hat das Erzählen plötzlich wieder die Funktion der Evangelisation. Das Schöne beim Erzählen ist: Jede und jeder erzählt anders. Das Erzählen ist sehr persönlich, daher wirkt es auch immer authentisch. Es ist eine persönliche Weitergabe des Glaubens, von Mensch zu Mensch. Das können Kinder immer noch spüren.

Was wünschen Sie sich für die Kinder und ihre Familien, die sich heute auf die Erstkommunion vorbereiten?

Dass sie wieder mehr miteinander erzählen als posten, sich in die Augen schauen statt auf einem Bildschirm wischen und dass sie die Geschichten der Bibel nicht mit dem moralischen Zeigefinger, sondern wie ein Geschenk entdecken. Ich wünsche den Kindern und ihren Familien, dass sie für einen Moment eintauchen in die wunderbare Welt biblischer Geschichten und dass sie daraus Mut und Vertrauen schöpfen. Wenn uns eine Geschichte einmal im Herzen berührt, dann vergessen wir sie oft unser ganzes Leben nicht.

Das Interview führte Simon Ruffin, Bonifatiuswerk.

Wie geht Erzählen ganz praktisch?

von Thomas Hoffmeister-Höfener

Schon in der Bibel wurde viel erzählt, auch Jesus war ein Geschichtenerzähler. Aber wie geht Erzählen ganz praktisch? Wie eine biblische Erzählung gestaltet werden kann, soll hier am Beispiel der Speisung der Fünftausend gezeigt werden: Lk 9,10-17 parr.

Eigentlich ist Erzählen ganz einfach, denn erzählte Geschichten sind immer ähnlich aufgebaut. Wir können auch sagen: Jede Geschichte hat einen roten Faden, an dem wir uns orientieren können. Dann kommen wir immer am Ende an. Noch besser: Wir erzählen eine spannende Geschichte.

Anfang. Jede Geschichte hat einen Anfang. Erzählte Märchen fangen mit „Es war einmal“ an. Doch dies ist kein Anfang für biblische Erzählungen. Es sind keine Märchen, die wir erzählen wollen. Besser wir beginnen zum Beispiel mit: „Es wird erzählt ...“ Diese Formulierung ist knapp, prägnant, einfach zu merken und trifft auf alle biblischen Geschichten zu. Außerdem macht sie in einem Atemzug verständlich: Diese Geschichte, die ich euch jetzt erzählen möchte, wurde vor mir schon von anderen vor langer Zeit erzählt.

Der Anfang einer Erzählung ist die Eingangstür in eine andere Welt. Wir beschreiben den Zuhörenden, wann und wo die Geschichte spielt. So können sie sich eine Vorstellung machen und in die Bilderwelt der Geschichte eintauchen. „Es wird erzählt, dass es in der Zeit, als Jesus lebte, eine große Stadt gab, ganz in der Nähe des Sees Genezareth, die hieß Betsaida ...“ So hieß die Stadt wirklich, und dass sie in der Nähe des Sees lag, können wir auf einer Landkarte von Israel zur Zeit Jesu sehen, beinahe jede Bibelausgabe bietet solche Landkarten. Die biblischen Texte verzichten beinahe völlig auf Ausschmückungen oder örtliche Beschreibungen (kaum zu glauben, wo sie doch aus der orientalischen Erzähltradition stammen!), daher ist es wichtig, sich selbst den Ort der Geschichte ganz konkret vorzustellen, ihn am besten vor seinem inneren Auge zu sehen wie einen Film im Kopf.

Hauptfigur. Dann wählen wir eine Figur als „Erlebnisperson“ aus, die wir zur Hauptfigur unserer

Erzählung machen. Infrage kommen alle Figuren – Menschen, Tiere oder Gegenstände –, die im biblischen Text genannt werden, und mit etwas Fantasie Figuren, die vielleicht auch dabei waren. Ochs und Esel werden ja auch in der Bibel nicht genannt, dürfen aber in keiner Krippe fehlen! Neben Tierfiguren ist eine Kinderfigur gerade für Kinder sehr geeignet. „Ich stelle mir vor, dass damals auch ein Junge lebte, Elias hieß er und war genauso alt wie ihr ...“ Wenn wir die Geschichte nun mit besonderem Blick auf diese Figur erzählen, also wie diese Figur das Geschehene erlebt hat, dann hat unsere Geschichte ein Gesicht. „Elias war so aufgeregt, als er all die Menschen und Jesus sah ...“ Wir können Gedanken bzw. Gefühle transportieren und machen ein Identifikationsangebot. Je näher die Zuhörenden den erzählten Figuren kommen, desto intensiver erleben sie die Geschichte.

Motor oder Problem. Wenn Ort, Zeit und Figur den Zuhörenden vorgestellt sind, hört man den Erzähler oft sagen: „Eines Tages ...“ oder „Plötzlich ...“. Jetzt geschieht etwas, meistens tritt ein Problem auf. Das ist immer so in Geschichten. Man kann sagen, dass der Motor der Erzählung angelassen wird. „Plötzlich hörte Elias, wie die Jünger zu Jesus flüsterten: Schick die Leute nach Hause, es ist spät und alle haben Hunger ...“ Jetzt geht die Geschichte richtig los, und wir sind gespannt, ob und wie das Problem gelöst werden kann.

Krise. Damit eine Geschichte spannend wird, müssen Hindernisse überwunden, Rätsel gelöst oder Kämpfe bestanden werden. Je größer die Probleme werden, die sich den „Helden“ in den Weg stellen, desto mehr beißen sich die Zuhörenden auf die Unterlippe, und die Spannung steigt. „Elias schaute sich um und er sah so viele Menschen, es waren Hunderte, ja Tausende. Und er dachte bei sich: Fünf Brote und zwei Fische – das reicht nie im Leben ...“

Höhepunkt. Die Geschichte bewegt sich unablässig auf ihren Höhepunkt zu. Und wenn die Stimme des Erzählers leiser wird, die Blicke eindringlicher, wenn seine Bewegungen sich verlangsamen und



er für einen Moment ganz verharrt – dann hält das Publikum den Atem an. Denn erst jetzt entscheidet sich der Ausgang der Handlung: Ein Kind wird gerettet, eine Krankheit geheilt, das Verlorene gefunden – im glücklichen Fall. „Da teilte jemand ein Stück Brot mit ihm. So wie Jesus es getan hatte. Und dann noch eins. Und dann ein kleines Stück Fisch. Und dann etwas zu trinken. Elias wunderte sich: Woher kamen nur all die Sachen? Aber er kam gar nicht dazu, zu fragen. Alle Menschen lachten jetzt und waren fröhlich, sie redeten miteinander, und auf einmal war alles anders. Da war ein Geben und Nehmen, und es war genug für alle da ...“ Jede Geschichte braucht einen solchen dramatischen Höhepunkt – sonst ist sie langweilig.

Schluss. Aber die Geschichte ist noch nicht zu Ende: Langsam lassen wir die Figuren wieder aus dem Blickfeld der Zuhörenden entschwinden, wir räumen sozusagen die Bühne der Geschichte. Auch unser Elias geht am Ende wieder zurück nach Hause, und „noch lange erzählten die Leute in den Gassen und Winkeln der Stadt davon, wie alle alles miteinander geteilt hatten und alle satt geworden waren“. Figuren kehren zurück, reisen weiter oder legen sich schlafen, es wird Abend, es wird Nacht – Schluss.

Moral von der Geschicht’. Am Ende drängt es manchen, noch einen Satz zu sagen. Vielleicht auch, um sicherzustellen, dass die Geschichte auch verstanden wurde. Aus einem Satz wird in der Praxis dann leider oft eine umständliche Erläuterung oder Predigt. Berührender wäre, wir lassen das, was uns wichtig erscheint, in die Erzählung einfließen. Zum Beispiel könnte unser Elias am Ende vor dem Einschlafen denken: „Wäre es nicht wunderbar, wenn die Welt immer so wäre? Gott hat uns doch eigentlich alles gegeben, was wir zum Leben brauchen. Das reicht doch eigentlich für alle, wenn wir es gerecht teilen.“ Wichtig ist, zu wissen, dass jede Geschichte mehrere Bedeutungen hat, nicht zuletzt jene, die die Zuhörenden in ihr entdeckt haben. Am

Ende kann es auch reichen, sich einfach von den Kindern zu verabschieden: „Diese Geschichte wurde schon vor langer Zeit erzählt, in der Bibel, im Evangelium nach Lukas. Es gibt noch viele wunderbare Geschichten in der Bibel. Die erzähle ich euch ein anderes Mal.“ Und dann löschen wir die Kerze aus. Denn auch das ist wahr: Jede Geschichte hat einen Anfang und ein Ende – und beides sollte nicht zu weit auseinanderliegen.

Noch einige praktische Tipps zum Erzählen: Die ideale Form zum Erzählen ist der Halbkreis. Ob der/die Erzähler*in sitzt oder steht, hängt von der Größe der Gruppe ab. Die Dauer der Erzählung sollte sich nach dem Konzentrationsvermögen der Kinder richten, wird in der Regel aber sieben bis acht Minuten nicht überschreiten. Es ist möglich, aber nicht notwendig, beim Erzählen Requisiten, Bilder oder Figuren zu verwenden, das einfache Erzählen lebt von dem ständigen direkten (Augen-)Kontakt zwischen Erzähler und Zuhörern. Auch können wir immer wieder mit den Zuhörenden in Interaktion treten, sie um Rat fragen, Fragen beantworten oder sie zu einer Bewegung auffordern. Diese Interaktionen sollten aber nicht die gemeinsame Spannung stören. Schön ist es immer, wenn wir eine Bibel dabei haben, damit die Kinder sehen, woher die Geschichte kommt, die wir erzählen.

Wenn wir den biblischen Text mit Fantasie und eigenen Worten erzählen, dann immer um das weiterzugeben, was wir verstanden haben und was uns wichtig ist. So gut wir können. Denn da, wo wir von der Liebe Gottes erzählen, lebt die Hoffnung weiter.



AUTOR

Thomas Hoffmeister-Höfener

Theologe, Geschichtenerzähler, Mitglied bei Theomobil e. V. in Sendenhorst, Workshop- und Fortbildungsleiter. www.theomobil.de

Gottesvorstellungen und Gottesbeziehung zur Sprache bringen

von Rainer Oberthür

BAUSTEIN 1 – Akzent „Theologie der Kinder“

Vielfach bewährt hat sich der Zugang über eine Bildersammlung wie z. B. die 88 Karten der Symbol-Kartei. Dabei ist der theologisch stimmige Aufgabenimpuls wichtig, der die Gottesvorstellung, das Persönliche, das Begrenzte und Vorläufige berücksichtigt und so das Bild zum Medium und Sprachhelfer macht:

**Suche dir ein Bild aus,
das für dich etwas von Gott zeigt
und mit dem du den anderen etwas von
Gott erzählen kannst!**

- Du wirst dich für ein Bild von vielen möglichen entscheiden.
- Du wirst ein Bild auswählen, das für dich das richtige ist.
- Du wirst mit dem Bild nur etwas, also ein ganz kleines „bisschen“, von Gott zeigen können.
- Du wirst mit dem Bild erzählen, was es dir von Gott zeigt.

Die Kinder betrachten bei stiller Musik die ausliegenden Bilder mit der Fragestellung. Dann wird die Musik langsam ausgeblendet, jedes Kind nimmt sich ein Bild und geht damit in den Sitzkreis. Wird dasselbe Bild mehrfach ausgewählt, nehmen es die Kinder zusammen, oder jemand wählt ein anderes, das auch infrage kommt. Die ausgewählten Bilder stellen wir einander vor. Im Gespräch ergeben sich grundsätzliche Fragen und Einsichten: Jeder bringt ein Bild nach seiner Vorstellung ein / wir müssen uns über unsere Gottesvorstellung austauschen,

sonst stirbt Gott auf der Erde / wir bräuchten unzählige Bilder, um Gott ein wenig zu begreifen / unsere Gottesbeziehung verändert sich laufend – nach Stimmung, Lebenserfahrung, Alter / am nächsten Tag, im nächsten Monat, im nächsten Jahr suchen wir ein anderes Bild aus ...

Wenn das alles mit einem schriftlichen Satz verbunden wird, finden bereits acht bis neunjährige Kinder ausgewählte Bilder mit tiefen Gedanken:



Gott guckt, dass es immer neues Leben gibt.



Gott erschafft uns, wie Mama uns leben lässt.



Gott hilft uns beim Wachsen.

BAUSTEIN 2 – Akzent „Theologie mit Kindern“

Um die eigene Beziehung zu Gott zu bedenken, sich vor Augen zu führen und mit anderen auszutauschen, ist die folgende Übung besonders geeignet. Sie kann mit zwei Stiften oder zwei Fäden erfolgen: ein blauer für Gott, ein roter für den Menschen. Das Ergebnis wird mit Fäden nicht nur schöner, es liegt in der Methode eine kreative und intensivierende „Verlangsamung“, denn das Legen und Kleben von Fäden kann nicht so schnell geschehen wie das Zeichnen.

Du und Gott auf einem Bild

Versuche einmal, deine Beziehung zu Gott auf einem Bild zu zeigen. Du brauchst dafür einen roten und einen blauen Stift/Faden. Zeichne/Lege und klebe zwei Figuren, die rote stellt dich dar, die blaue steht für Gott. Jede Figur soll aus nur einer Linie bestehen, die beliebig verlaufen kann. Es kann zum Beispiel ein Kreis sein, ein Herz, eine Spirale, eine Welle oder ein Mensch oder irgendeine andere Form oder Figur. Deine Beziehung zu Gott kannst du durch die Form und durch die Größe der beiden Figuren und durch die Entfernung oder die Nähe der Figuren zueinander zeigen. Überschneiden sich die Figuren, ist auf deinem Bild Gott in dir oder du in Gott? Wenn es fertig ist, schau es dir in Ruhe an! Schreibe in einem Satz auf, was du mit deinem Bild sagen willst.

Literatur:

Oberthür, Rainer / Greune, Mascha, Die Symbol-Kartei. 88 Symbol- und Erzählbilder für Religionsunterricht und Gruppenarbeit, mit 44 Zugängen im Begleitbuch, 8. Aufl., München (Kösel) 2018

Delval, Marie-Helèn / Nascimbeni, Barbara: Wie siehst du aus, Gott?, frei übersetzt von Jean-Pierre Sterck-Deguedre / Rainer Oberthür, Stuttgart (Gabriel) 2011

Oberthür, Rainer / ten Berge, Marieke, So viel mehr als Sternenstaub. Nachdenken und Staunen über Gott, 2. Aufl., Stuttgart (Gabriel) 2018



DOWNLOAD

Der BAUSTEIN 3 – Akzent „Theologie für Kinder“ steht unter: www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion zum Download bereit.



AUTOR

Rainer Oberthür

Dozent für Religionspädagogik, Grundschullehrer, stellvertretender Leiter des Katechetischen Instituts des Bistums Aachen und Autor zahlreicher Bücher. www.rainer-oberthuer.de

„Oma, erzähl mir von Gott!“



von Margret Keusgen

Die Kommunionvorbereitung bedeutet eine Chance für jede Familie, denn sie kann eine besondere Zeit sein. Viele Eltern sehen zunächst besorgt die vielen Termine, die sie und ihr Kind im vollgepackten Alltag zusätzlich wahrnehmen sollen. Die meisten Familien haben einen genau ausgeklügelten Zeitplan, in dem Gemeindeleben und Kirche nicht unbedingt vorkommen. Auch die Lebensform und die Struktur der Familien entsprechen oft nicht den katholischen Idealvorstellungen. Doch das Fest der Erstkommunion bedeutet ihnen so viel, dass bei uns im Rheinland die katholischen Kinder des dritten Schuljahres nahezu alle zur Kommunionvorbereitung angemeldet werden.

Der Pfarrgemeinderat Rommerskirchen-Gilbach legt Wert darauf, dass jedes Kind mit seiner Familie von Herzen willkommen ist. Als katholische Kirche tun wir gut daran, jede und jeden so zu nehmen, wie sie oder er ist, und die bunte Vielfalt aus dem Glauben heraus zu begrüßen und zu respektieren.

Kein Kind soll während der Kommunionvorbereitung allein sein! Deshalb lassen wir uns die Kontaktdaten einer erwachsenen Begleitperson geben, die mit dem Kind zu den gemeinsamen Veranstaltungen der Kommunionkinder, also auch zu den

Gottesdiensten, kommt. Das sollen möglichst die Eltern, können jedoch auch Großeltern, Paten oder andere Verwandte oder Freunde sein. Ihnen allen wünschen wir zu Beginn des Kurses, dass sie (neue) Grunderfahrungen im Glauben machen können, und formulieren das in der Einleitung zu unserer Mappe.



Wir wünschen den Kindern, Eltern, Begleiterinnen und Begleitern in unserem Erstkommunionkurs

die Erfahrung, dass wir alle von Gott geliebt und angenommen sind

dass sie Jesus Christus und sein Leben kennenlernen

die Freundschaft mit Jesus

die innere Versöhnung mit sich selbst, mit Gott und den Mitmenschen

eine herzliche Gemeinschaft in unseren Gemeinden

einen starken Zusammenhalt und eine schöne Zeit in ihren Familien

den Glauben und das Vertrauen, dass wir nie allein sind in unserem Leben

den Heiligen Geist als Kraft, die hilft, durchs Leben zu gehen

die Hoffnung auf ein Leben in Fülle – über den Tod hinaus

immer wieder die Begegnung mit Jesus in der Eucharistie

Das Ziel jeder Kommunionvorbereitung ist das Wachsen einer Freundschaft mit Jesus, theologisch ausgedrückt: das Entstehen einer Christusbeziehung und Christusverbundenheit. Glauben kann nicht angelernt, sondern will erfahren werden. Das

passiert in der Beziehung zu und im Austausch mit glaubenden Menschen. Jesus Christus hat es uns vorgelebt, und seit über 2000 Jahren ist das trotz aller Veränderungen in der Kirche so geblieben, Gott sei Dank!

Außer den Eltern spielen dabei die Großeltern, Patinnen und Paten sowie die anderen gläubigen Menschen im Umfeld des Kindes eine entscheidende Rolle. „Erzähl mir von Gott!“, bittet das Kommunionkind häufig konkret, wenn es von den Kommunionstunden, -treffen und Gottesdiensten berichtet. „Was glaubst du? Wie stehst du zu Jesus?“, fragt es. Schön, wenn Kinder auf auskunftswillige Erwachsene stoßen. Viele von uns haben wenig Übung darin, mit eigenen Worten auf die Fragen zu antworten. Hier ist Ehrlichkeit angesagt, denn ein Kind spürt genau, ob wir es ernst nehmen. „Lebe das wenige vom Evangelium, was du begriffen hast, aber lebe es“, meinte Frère Roger, der Gründer der Gemeinschaft von Taizé. Auch wer sich kirchlich nicht gebunden fühlt, kann mit dem Kind darüber sprechen, woran sie oder er glaubt und worauf es im Leben ankommt. Persönliche Meinungen zählen und bewirken mehr als angelerntes Wissen oder ausweichende Antworten. So manches Mal können wir staunen, wie Kinder über Gott und die Welt, über Leben und Tod denken. In vielerlei Hinsicht können wir von ihnen lernen und sie im Nachdenken über diese Themen unterstützen.

Eine Großmutter sagt: „Vielleicht kann ich als Oma ein bisschen von meinen Erfahrungen weitergeben, dass Höhen und Tiefen im Leben dazugehören. Es ist schön, meinen Enkelkindern von Gott zu erzählen in der Hoffnung, dass sie ihren eigenen Weg finden, dass sie an einen Gott glauben können, der uns alle in seinen Händen hält! Wichtig ist es, seine Ohren zu spitzen, herauszufinden, wo Gott spürbar ist! Mit einem gemeinsamen Lied, mit dem Gebet zum Mittagessen, mit dem Bestaunen eines Käfers, der über die Wiese krabbelt. Ich bin fest davon überzeugt, wenn wir die Ohren spitzen, lernen wir viel mit unseren Enkelkindern über die große Liebe Gottes zu den Menschen.“ Diese Großmutter nahm ihre Enkelinnen von klein auf mit in die Messe und zu anderen Gottesdiensten. Eine Enkelin, die gerne singt, begleitet sie zum Kinderchor, denn die Musik ist eine wunderbare Weise, um Gott zu begegnen.

Die Bibel ist voller Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben. Mit dem Kind in eine Kinderbibel zu schauen, ihm vorzulesen oder es selbst lesen zu lassen, kann ein guter Einstieg ins Gespräch sein. Religiöse Bücher und Filme eignen sich ebenfalls dazu. Interessierte Nachfragen der Erwachsenen zu Veranstaltungen der Kommunionkinder und natür-

lich das Mitgehen und Mitmachen sind die einfachste Möglichkeit, in einen Austausch zu kommen. Besonders bietet sich die gemeinsame Teilnahme an der Sonntagsmesse an. Dem Kommunionkind tut es gut, zu sehen, wenn seine Großeltern, Paten, Freunde der Familie oder Bekannte Glaubende sind und sich aktiv beteiligen. Hier bedeutet das gelebte Vorbild mehr als alle Worte. Ein schöner Brauch besteht darin, mit dem Kind zusammen eine Kirche zu besuchen, dort still zu beten oder eine Kerze anzuzünden. In der Weihnachtszeit laden die Krippen zum Betrachten und Erzählen ein. Das Gebet am Morgen, vor dem Essen und am Abend ist ein gutes Ritual, ebenso das Segnen des Kindes mit Weihwasser.

Häufig wohnen Großeltern oder Paten nicht im selben Ort wie das Kommunionkind. Dann sind Flexibilität und Kreativität gefragt, um miteinander im Kontakt zu sein.

Katharina, 24 Jahre, studiert Deutsch, Mathematik und Religion auf Grundschullehramt. Sie sieht ihr Patenkind wegen der Entfernung zu seinem Wohnort recht selten. Trotzdem begleitet sie Jonathan während seiner Kommunionvorbereitung zur Einführungsmesse und zu Weggottesdiensten. Er freut sich, dass seine Patentante sich für ihn interessiert und extra angefahren kommt. Gerne erzählt er ihr von den Gruppentreffen, den Liedern, die er gelernt hat, und von dem, was ihn bewegt. Katharina ist ganz Ohr, und er kann ihr seine Fragen stellen. Später wird zusammen gespielt.

Gegenseitige Besuche, auch in den Ferien, gemeinsame Ausflüge, Briefe, Telefonate und auch die Nutzung der neuen sozialen Medien bieten vielfältige Möglichkeiten, sodass ein Kommunionkind bitten kann: „Erzähl mir von Gott!“

Allen Kommunionkindern wünsche ich Großeltern, Patinnen und Paten sowie Verwandte und Erwachsene in ihrem Umfeld mit offenen Augen und offenen Herzen, die gerne Auskunft geben über die Hoffnung, die sie trägt – wie der Apostel Paulus im Brief an die Gemeinde von Ephesus schreibt (Eph 1,18).



Liturgische Anregungen zum Jahresthema

von Inga Schmitt

Im Folgenden sind liturgische Bausteine zum Jahresthema „Jesus, erzähl uns von Gott!“ bzw. zur entsprechenden Bibelerzählung „Der zwölfjährige Jesus im Tempel“ (Lk 2,41-52) zusammengestellt. Sie können in unterschiedliche liturgische Feiern einfließen, z. B. in eine Wort-Gottes-Feier oder in die Feier einer heiligen Messe mit den Kommunionfamilien im Laufe der Vorbereitungszeit oder auch in einen Gemeindegottesdienst mit den Kommunionfamilien am Hochfest des hl. Josef (19. März), an dem der Referenztext das Tagesevangelium bildet. Je nach Feierform sind die liturgischen Bausteine den liturgischen Notwendigkeiten und Bestimmungen anzupassen!

Kyrie-Rufe

Jesus hat uns eingeladen, mit ihm im Haus seines Vaters zu feiern. Die Heilige Schrift erzählt uns, wie eng Jesus mit seinem Vater im Himmel verbunden ist. Ihn begrüßen wir in unserer Mitte und rufen zu ihm:

- Jesus Christus, du nennst Gott liebevoll „Abba“ – Vater.
Kyrie eleison. – A: Kyrie eleison. (gesprochen oder auch gesungen)
- Jesus Christus, du erzählst den Menschen von Gott.
Christe eleison. – A: Christe eleison.
- Jesus Christus, du versetzt Jung und Alt in Staunen.
Kyrie eleison. – A: Kyrie eleison.

Bibliolog als Hinführung zum Evangelium

Ein Bibliolog zu Lk 2,41-52 kann die Feiernden für die Vielschichtigkeit der Erzählung öffnen und dazu einladen, sie aus unterschiedlicher Perspektive wahrzunehmen. Die Feiernden können eingeladen werden, in die unterschiedlichen Rollen der Familie Jesu zu schlüpfen, sodass Maria, Josef und auch Jesus viestimmig zu Wort kommen und spannende Einblicke ins Evangelium anbieten. Aber auch die Lehrer im Tempel oder die anderen Pilger*innen hätten wahrscheinlich das eine oder andere zu erzählen, was der Perikope eine andere Tiefe verleihen kann. So fällt die nachfolgende Verkündigung des Evangeliums auf einen anderen Hör-Boden.

Ein Bibliolog sollte immer von einer Person angeleitet werden, die darin ausgebildet ist. Mehr Infor-

mationen zu diesem Weg, Bibel lebendig werden zu lassen, finden sich unter www.bibliolog.de.

Verkündigung des Evangeliums

Der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-52)

Elemente zur Auslegung/Deutung Bildbetrachtung und Gespräch

Vorbereitung: Das Motiv der Erstkommunion-Aktion „Jesus, erzähl uns von Gott!“ auf eine große Leinwand übertragen und bspw. auf eine Staffelei stellen, so dass es in der Kirche gut sichtbar eingesetzt werden kann.

Im Gespräch mit den (Kommunion-)Kindern (und den anwesenden Erwachsenen) wird zunächst das Motivbild „Jesus, erzähl uns von Gott!“ betrachtet und gemeinsam entdeckt, was alles zu sehen ist. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Ausdrücke in den Gesichtern der dargestellten Personen gelegt. Da gibt es die staunenden und nachdenklichen Lehrer im Tempel, die erleichterte und auch erschrockene Mutter Jesu, den erleichterten Josef und den begeisterten Jesus.

Im weiterführenden Gespräch kann miteinander bedacht werden, wie sich die Situation für die dargestellten Personen angefühlt haben mag (sofern kein Bibliolog als Hinführung erfolgt ist). Wie war es wohl für Jesus, zwischen all den Lehrern selbst zum Lehrer zu werden? Was könnten Maria und Josef empfunden haben, als sie ihren seit Tagen vermissten Sohn inmitten von Lehrern im Tempel wiederfinden? Was mögen sich die Lehrer im Tempel gedacht haben, die im zwölfjährigen Jesus einen verständigen Ge-

sprächspartner gefunden haben? Was könnte Jesus den Erwachsenen erzählt haben? Was haben die Erwachsenen/Kommunioneltern von Kindern gelernt? Haben die Kommunionkinder auch schon erlebt, dass Erwachsene von ihnen gelernt haben?

Bibliolog

Ein Bibliolog (siehe auch oben) kann auch als Vertiefung und Deutung des bereits verkündeten Evangeliums dienen. Entsprechend können die Rollen und Fragen gewählt werden.

Kindertheologisches Gespräch

Vgl.: „Gottesvorstellungen und Gottesbeziehung zur Sprache bringen“ – ein katechetischer Baustein von Rainer Oberthür, Seite 16-17 in diesem Heft.

Bibelerzählung zum Evangelium

Beim Bibelerzählen geht es darum, die im Bibeltext verdichtete Lebens- und Glaubenserfahrung in erzählte Bilder zu übertragen und so die Zuhörenden mit der Botschaft Gottes in Berührung zu bringen. Anstelle eines katechetischen Gesprächs wird die Erzählung vom zwölfjährigen Jesus im Tempel in Form einer Bibelerzählung verkündet und gedeutet. Im Anschluss an die Erzählung sollte eine Stille folgen, in der die Hörenden ihren inneren Bildern und Gedanken nachgehen können. Es kann ein loses Gespräch folgen, in dem die Hörenden miteinander

teilen, was sie gerade bewegt, oder wo sie in der Erzählung hängen geblieben sind / gerne wären oder was das Eindrücklichste/Schönste für sie war. Wie für den Bibliolog gilt auch hier, dass ein*e ausgebildete*r Bibelerzähler*in dies tun sollte. Einen Eindruck vom Bibelerzählen finden Sie in den Zusatzmaterialien, die auf der Homepage des Bonifatiuswerkes zur Verfügung stehen.

Wahrnehmungsübung

Einzelne Kinder, ggf. auch Eltern, werden eingeladen, sich an den Ort zu stellen, von wo aus ansonsten gepredigt wird. Sie werden eingeladen, dort einfach zu stehen und in die Gemeinde zu schauen. Wie fühlt sich das an? Eventuell können sie auch gefragt werden, ob sie den Erwachsenen in der Kirche etwas sagen möchten, etwas, was ihnen besonders am Herzen liegt, oder ob sie einen Wunsch an die Erwachsenen haben.

In einem anschließenden Gespräch können die Erfahrungen der Kinder mit denen des zwölfjährigen Jesu (soweit erahnbar) verglichen werden. Dabei wird es vielleicht Ähnlichkeiten geben. Aber auch die Unterschiede sind herauszuarbeiten, da die Perikope nicht einfach eine Begebenheit/Anekdote aus der Kindheit Jesu berichten will, sondern vorausblickend erzählt, wer Jesus als lehrender Erwachsener sein wird und in welchem Verhältnis er zu Gott, seinem Vater, steht.

Antwortelement (Wort-Gottes-Feier)

Das Mottolied „Jesus, erzähl uns von Gott“ singen.

Fürbitten

Von Kindern vorbereitete Fürbitten

Im Vorfeld des Gottesdienstes werden die Kommunionkinder dazu angeleitet, selbst Fürbitten zu formulieren und in der Feier vorzutragen.

Freie Fürbitten

Nach einem einleitenden Satz wird die versammelte Gemeinde eingeladen, ihre Anliegen mit frei formulierten Fürbitten vor Gott zu tragen. Eine einfachere Variante bilden die sog. Ein-Wort-Fürbitten. Dazu werden die Feiernden eingeladen, mit einem einzigen Wort Nöte, Anliegen der Welt, Personen fürbitend Gott ans Herz zu legen.

Nach drei bis fünf Fürbitten kann ein Bitttruf gesungen werden.

Vorformulierte Fürbitten

Jesus ist tief mit Gott, seinem und unserem himmlischen Vater, verbunden. Er hat uns gelehrt: Bittet und euch wird gegeben. So lasst uns voll Vertrauen zu Gott, unserem Vater im Himmel, beten:

- Für alle Kinder, denen niemand zuhört und denen niemand Zuwendung schenkt.

Jesus ist ein ganz besonderer Mensch

Jesus ist ein Mensch, aber ein ganz besonderer. Wie andere Kinder wächst er in einer Familie auf. Von seinen Eltern erfährt er das Wichtigste über den jüdischen Glauben. Jahr für Jahr besuchen Maria und Josef das Passahfest in Jerusalem. Als Jesus zwölf Jahre alt ist, nehmen sie ihn dorthin mit. Ohne dass seine Eltern es merken, bleibt Jesus im Tempel. Maria und Josef suchen ihn überall. Als sie ihn finden, sagt Maria: „Wir haben uns Sorgen gemacht.“ Das versteht Jesus nicht, denn er möchte doch nur ganz nahe bei Gott, seinem Vater, sein. Da spürt Maria: Jesus ist anders als andere Kinder. Er ist ein ganz besonderer Mensch.

Heidi Rose



Gott, unser Vater, (Stille) ... A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle Erwachsenen, die sich um Kinder sorgen – als Eltern, Großeltern und Paten, als Erzieher und Lehrerinnen.
Gott, unser Vater, ...
- Für alle Kinder und Erwachsenen, die in Not sind und Angst haben, denen fehlt, was sie notwendig zum Leben brauchen.
Gott, unser Vater, ...
- Für alle Kommunionkinder, ihre Eltern und Patinnen und Paten.
Gott, unser Vater, ...
- Für alle Kommunionkatechetinnen und -katecheten, die die Kindergruppen begleiten.
Gott, unser Vater, ...
- Für alle Verstorbenen und für alle Trauernden.
Gott, unser Vater, ...

Gott, unser himmlischer Vater, auf dich richtet sich unsere ganze Hoffnung. Denn in Jesus, deinem Sohn, hast du dich uns ganz zugewandt. Für ihn danken wir dir, und durch ihn preisen und loben wir dich, heute und alle Tage unseres Lebens.
Amen.

Bei einer Wort-Gottes-Feier entfällt dieser Abschluss. Nach der letzten Fürbitte folgen dann die Überleitung zum Vaterunser und das Vaterunser.

Begleitende Zeichenhandlung

Im Sinne von „Wie Weihrauch steige mein Gebet vor dir auf“ können zu den Fürbitten Weihrauchkörner auf glühende Kohlen gelegt werden. Dazu muss entsprechend eine Schale mit glühender Kohle vorbereitet werden. Diese kann dann auf ein schönes Tischchen vor dem Altar gestellt werden, daneben ein Gefäß mit Weihrauchkörnern, die mit der Hand aufgelegt werden (einzelne Körner mit den Fingerspitzen aufnehmen). Begleitend bietet sich der Liedruf „Wie Weihrauch steige mein Gebet zu dir auf“ (GL 97) an.

Lieder

- Komm her, freu dich mit uns (GL 148)
- Kommt herbei, singt dem Herrn (GL 142)
- Du hast uns, Herr, gerufen und darum sind wir hier

- Eingeladen zum Fest des Glaubens
- Wir feiern heut ein Fest
- Wo zwei oder drei
- Kyrie (Taizé: GL 154 oder 156)
- Schweige und höre (GL 433,2)
- Alleluja (Taizé: GL 174,1)
- Halleluja (GL 483, nur Kv)
- Hallelu, Hallelu, Hallelu, Halleluja, preiset den Herrn
- Meine Hoffnung und meine Freude (GL 365)
- Mottolied: Jesus, erzähl uns von Gott (S. 23)
- Bei Gott bin ich geborgen (Taizé)
- Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott (GL 453)
- Komm, Herr, segne uns (GL 451)
- Gott, dein guter Segen
- Halte zu mir, guter Gott (in verschiedenen Diözesenanhängen zu finden)
- Herr, wir bitten, komm und segne uns

Bewegungsvorschläge zu verschiedenen Gotteslob-Liedern sind zu finden in:

Monika Kampmann, Bewegt singen und beten. Lieder aus dem GOTTESLOB und dem Liederbuch UNTERWEGS mit Gesten und Bewegungen gestalten, hrsg. von Iris Maria Blecker-Guczki, VzF Deutsches Liturgisches Institut: Trier 2016, Bestell-Nr. 5168.

Vorbereitendes Element: Kirchenraum-Erfahrung für Kinder

Der zwölfjährige Jesus zeigt sich verwundert, dass seine Eltern ihn gesucht haben. Denn aus seiner Sicht ist er genau da, wohin er gehört: im Tempel, dem Haus seines Vaters, zwischen denen, die sich mit Gottes Wort beschäftigen.

Den heutigen Kindern (und ihren Eltern) sind die Kirche als Feierraum und auch der Gottesdienst vielfach fremd. Eine Kirchenraum-Erfahrung mit allen Sinnen und mit liturgischen Elementen kann Kindern (und ihren Eltern) helfen, sich den Raum und auch die Liturgie zu eigen zu machen.

Anregungen dazu finden sich u. a. in: Elsbeth Bihler, Gott wohnt in unserer Mitte. Gottesdienste, die den Kirchenraum erschließen, Lahn-Verlag: Kevelaer 2011.

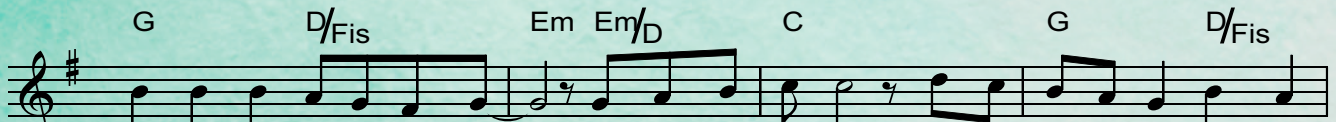
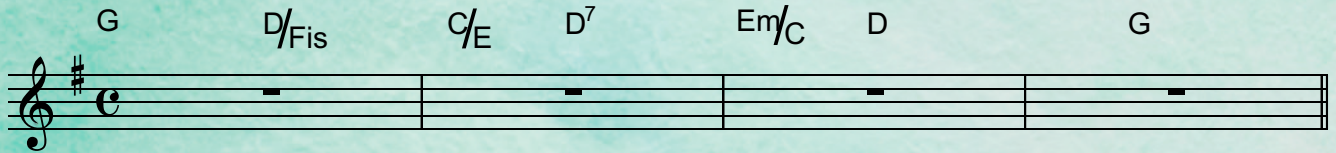
Der Vorschlag für den Gottesdienst hat der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz vorgelegen; er widerspricht nicht den liturgischen Vorschriften.



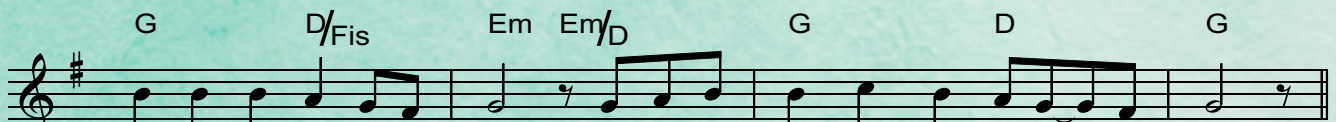
Jesus, erzähl uns von Gott

Mottolied zur Erstkommunion-Aktion 2020

von Johannes Schäfers und Juliana Pollmann



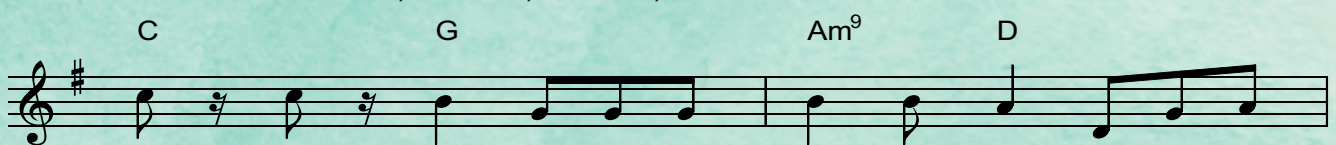
1. Je - sus, er - zähl uns von Gott von sei - nen Zei - chen, sei - nen Wun - dern und Wer - ken.
2. Als Du zwölf Jah - re alt warst ver - stand dich nie - mand. Selbst die Äl - tes - ten staun - ten.
3. „Ich bin der wah - re Wein - stock, ja und mein Va - ter ist der gnä - di - ge Win - zer.“
4. „Dein Wort heilt mei - nen Die - ner“, so sprach es da - mals der glä - u - bi - ge Haupt - mann.



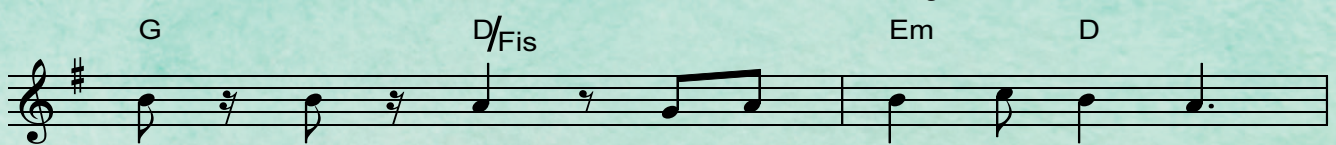
1. Dein Wort hör'n wir und ver - steh'n je - des mal mehr von der Lie - be des Herrn!
2. Beim Va - ter woll - test Du sein. Fest in ihr Herz schloß Ma - ri - a dein Wort.
3. In dei - ner Lie - be be - stehn, mit dir als Freun - de durchs Le - ben gehn.
4. Wir glau - ben an Got - tes Bund: ein Wort von Dir macht die See - le ge - sund.



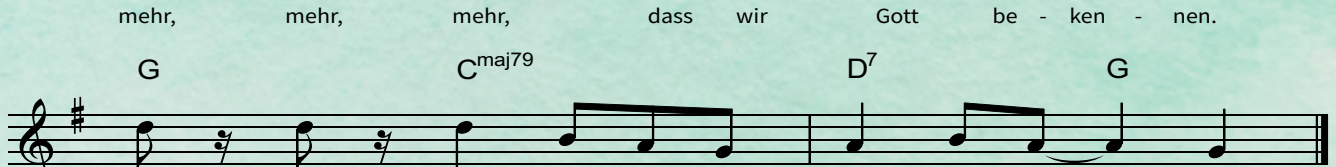
Er - zähl uns mehr, mehr, mehr, dass wir die Zei - chen ver - steh'n.



Mehr, mehr, mehr, dass wir die Hoff - nung sehn. Er - zähl uns



mehr, mehr, mehr, dass wir Gott be - ken - nen.



Mehr, mehr, mehr, dass wir ihn Va - ter nen - nen.

DOWNLOAD

Web-Extra: MP3-Version, Karaoke-Version und Notendownload (Gemeinde- und Bandversion, transponierte Stimmen) unter: www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion



Kommunionkinder helfen Kindern und Jugendlichen

Das bewirken die Gaben der Erstkommunionkinder

Durch die bundesweiten Gaben der Erstkommunionkinder kann die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes jährlich fast 1,8 Mio. Euro für hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche in Deutschland, Nordeuropa sowie in Estland und Lettland zur Verfügung stellen.

So wird die Bildung christlicher Gemeinschaften schon in der jüngsten Generation gefördert, z. B. durch die religiöse Elementarerziehung in katholischen Tageseinrichtungen. Gefördert werden aber auch Religiöse Kinderwochen (RKW) in Ostdeutschland, religiöse Vorschulerziehung und beispielsweise Projekte der Schulpastoral, Kinderhospizdienste und Jugendeinrichtungen. Sie eröffnen Lebensperspektiven für junge Menschen und lassen christliche Werte erlebbar werden. Der Glaube bekommt Hand und Fuß und stärkt junge Menschen in ihrer Persönlichkeit für den eigenen Lebensweg.

Danke schön

Im Erstkommunionbegleitheft 2019 haben wir beispielhaft die katholische Wohneinrichtung am Michaelkirchplatz vorgestellt, die sich um Kinder und Jugendliche mit geistigen Beeinträchtigungen kümmert. Aus den Gaben der Erstkommunionkinder konnte die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes insgesamt 24.000,00 Euro an die Einrichtung weitergeben.

„Ich bedanke mich herzlich bei allen Erstkommunionkindern 2019 und deren Familien, auch im Namen meiner Kollegen und Kolleginnen und selbstverständlich im Namen der Kinder. Insbesondere für die geeignete Freizeitgestaltung unserer Kinder mit Handicap oder für Anschaffungen, die nicht im Regelsatz vorgesehen sind, sind wir auf Spenden angewiesen. Herzlichen Dank!“, sagt Simone Bachstein, Hausleitung.



Mehr Informationen zu den Projekten des Bonifatiuswerkes finden Sie unter:

www.bonifatiuswerk.de/projekte

Benjamin und Dominik in der Küche der Heilpädagogischen Wohneinrichtung

Liebe und Geborgenheit für schwerstkranke Kinder – das St. Antoniushaus in Kiel

Mitten in der Diaspora ist das St. Antoniushaus ein Segen für Kinder und Jugendliche, die auf Hilfe im Leben angewiesen sind.

Im Wohnbereich für Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderungen leben 33 Kinder und Jugendliche. Die geistigen und körperlichen Einschränkungen reichen von schweren Formen des Down-Syndroms über Probleme durch Sauerstoffmangel bei der Geburt bis hin zu Verletzungen durch Unfälle und körperliche Misshandlung. Manche bleiben ihr ganzes Leben dort. „Unser Auftrag ist es, diese Zeit für sie gut zu gestalten“, sagt Myriam Hahnkamm, Leiterin des Wohnbereichs. „Wir versuchen, uns in jeden Einzelnen einzufühlen und dementsprechend den Tagesablauf und das Umfeld zu gestalten, um auf diesem Weg seine Lebensqualität zu fördern.“

„Unser Leitwort: ‚Da sein – leben helfen‘ versuchen wir mit dem St. Antoniushaus in der Diaspora zu verwirklichen“, unterstreicht Renate Linders vom Vorstand des SkFKiel, in dessen Trägerschaft die katholische Einrichtung liegt.

Auf Spenden angewiesen

Zwar finanzieren die örtlichen Kostenträger, wie gesetzlich zugesichert, den laufenden Betrieb, dennoch unterstreicht Linders: „Nicht alles, was unseren Schutzbefohlenen guttut, wird heute von den Kostenträgern bezahlt!“ Sie ist daher dankbar für die Unterstützung durch das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken. Die Hilfe aus Spendenmitteln ermögliche in vielen Fällen das Mehr, das eine intensive und individuelle Förderung jedes einzelnen Bewohners zulässt.

Erfahren Sie mehr über das Projekt:
www.bonifatiuswerk.de/antoniushaus



Ihre Hilfe zählt!

Unterstützen Sie gemeinsam mit Ihren Erstkommunionkindern das St. Antoniushaus in Kiel!

Und so einfach geht's: Briefe mit Infos und Spenden-tüte an die Erstkommunionkinder verteilen. Spenden in die Spendentüte legen und bei der Sammlung im Gottesdienst in Ihrer Pfarrgemeinde abgeben.
Vielen Dank!

Erhalten wir bei einer Sammlung für das beworbene Projekt mehr Spenden als für die mit dem Bonifatiuswerk vereinbarte Maßnahme benötigt, verwenden wir die Mittel für ähnliche Projekte.



Jesus, erzähl uns von Gott!

Mit den Materialien des Bonifatiuswerkes zur Erstkommunion und für die ganze Familie entdecken Kinder und Jugendliche die Botschaft Jesu ganz neu – auf vielfältige Art und Weise!

So kommen Sie mit Ihren Kindern ins Gespräch über die Feier der heiligen Eucharistie, die Wunder der Schöpfung, große Heilige, über kirchliche Feste, christliche Traditionen und kindgerechte Gebete.

Der Verkaufserlös der bereits mehrfach ausgezeichneten Materialien kommt wichtigen Hilfsprojekten der Diaspora-Kinderhilfe zugute.

Weitere Geschenkideen zur Erstkommunion finden Sie im Online-Shop unter: shop.bonifatiuswerk.de/erstkommunion



Das Motiv und weitere Materialien zur nicht kommerziellen Nutzung im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung in der Gemeinde stehen unter www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion zum Download bereit.

Neue Artikel zum Jahresmotiv 2020

Holzkreuz

Das Holzkreuz ist eine schöne Erinnerung an die Erstkommunion. Auch als Geschenk der Pfarrgemeinde geeignet.

Holzkreuz, Buche, 8 x 8 cm

Magnet

Eine schöne Erinnerung an die Erstkommunion als persönliches Geschenk oder für Kommuniongruppen, Maße 6,5 x 6,5 cm

5,50 €



Staffelpreise!

Ab 10 Expl.
4,80 Euro
ab 25 Expl.
4,40 Euro

2,95 €



Staffelpreis!
Ab 10 Expl.
1,90 €

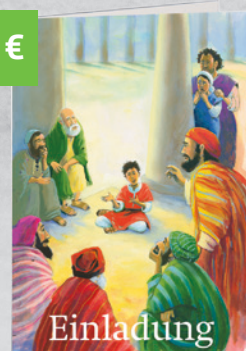
Glückwunschkarte



1,50 €

Doppelkarte im Format DIN A6 (10,5 x 14,8 cm) mit Aufdruck „Glückwünsche zur Erstkommunion“, inkl. farbigen Kuverts

Set 6,00 €



Einladungskarten-Set

5 Doppelkarten (mit Einlegeblatt) im Format DIN A6 (10,5 x 14,8 cm), inkl. farbigen Kuverts

Jetzt auch als
Einladungskarte!

6-tlg. Set: **Mein Erstkommunion-Schatz**

- **Schatzkiste aus Holz** mit Erstkommunionmotiven, 17 cm lang, 11 cm breit und 6,5 cm hoch
- **Mini-Broschüre** „Jesus in unserer Mitte“ mit Kurzbeschreibungen zentraler Symbole, 28 Seiten
- **weißes Holzkreuz** mit farbigem Aufdruck
- **Regenbogen-Armband*** „Freundschaft mit Christus“
- **Ichthys-Fisch***, Schlüsselanhänger aus Holz
- **Erstkommunion-Glückwunschkarte**

* Hergestellt von Jugendlichen auf der „Fazenda da Esperanza“, Berlin



9,95 €

Bastelset: **Erstkommunionkerze**

Kommunionkerze zum Selbergestalten: SET REGENBOGEN-SILBER mit Kerzenkarton, inkl. Kerzenschutzfolie und kompletten Materials zum Verzieren:

- Wachsauflage Motiv 2020 im Formschnitt
- 1 Bogen Punkte (regenbogenfarben, metallic)
- 5 verschiedenfarbige Wachsänder (Orange, 4 mm dick, Rot, 3 mm, Fuchsia metallic, 3 mm, Blau metallic, 3 mm, Grün gemustert, 4 mm)
- 2 x 1 x ca. 20 cm handgestrichenes Regenbogenwachs (für das breite Kreuz)
- 2 Wachsänder (ca. 24 cm) Silber, 3 mm (u. a. zur Betonung der Kreuz-Kanten)
- 1 3D-Wachsmotiv „aufgeschlagene Bibel“
- 2 Stickerbögen Zahlen, Buchstaben, Schriftzug „Zur Kommunion“

25,00 €

Kerze 40 x 4 cm,
Farbe Kerzenrohling:
elfenbein

Wachsauflage

Echte Wachsauflage zum Verzieren einer Kommunionkerze, asymmetrische Form, 5 x 7 cm



4,90 €

9,50 €

Kerze mit Aufdruck,
weiß, 25 x 6 cm



Tischkerze

Die Tischkerze eignet sich als Geschenk zum Festtag oder als Begleiter für Erstkommuniongruppen auf dem Weg der Vorbereitung. In zwei Größen! Kerze mit Aufdruck, elfenbeinfarben, 16,5 x 6 cm

5,95 €



Staffelpreise!
Ab 10 Expl.
5,50 €

Zu einzelnen Produkten sind auch die Motive der Vorjahre erhältlich.

shop.bonifatiuswerk.de/erstkommunion

Geschenke zur Erstkommunion



9,95 €

Set: Mein Vaterunser-Armband
Mit dem farbenfrohen Armband mit verschiedenen Perlen und Symbolen und den anschaulichen Erklärungen im Begleitheft wird dieses Grundgebet kindgerecht vermittelt.

Armband mit Perlen und Symbolen, Begleitheft, 24 Seiten, 12,5 x 12,5 cm



14,95 €

Buch: Jesus lädt uns alle ein – Gottesdienste zur Erstkommunion
Kreative, komplett ausgearbeitete neue Modelle verschiedener Gottesdienste, Dankandachten – inkl. Gestaltungsvorschlag für eine Taufenerneuerungsfeier, 144 Seiten, 16 x 22 cm



9,95 €

Neu!

Aufstellungsbuch: Meine kunterbunten Gebete
Einfache Gebete für jeden Tag mit farbigen Illustrationen, 64 Seiten, 15 x 15 cm

Buch: Kann ich dich was fragen? – Emma erklärt Ben die Messe
48 Seiten, 15 x 21 cm

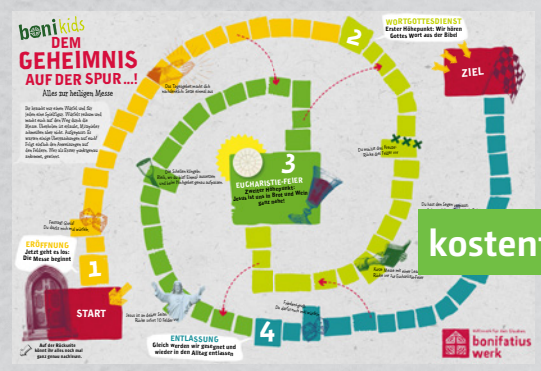
Staffelpreis!
Ab 20 Expl.
8,95 €



9,95 €

Neu!

Plakat: „Dem Geheimnis auf der Spur ...!“ – Alles zur heiligen Messe



kostenfrei

Mit Spielfeld zur Annäherung an die heilige Messe. Ideal für Erstkommunion- oder Ministrantenpastoral.

Mini-Broschüre: Jesus in unserer Mitte
mit Kurzbeschreibungen zentraler Symbole, 28 Seiten, 7,4 x 10,5 cm

10er-Pack
0,95 €



Heft: Der Kreuzweg Jesu
Auf kindgerechte Weise führt das neue Heft an die Ereignisse des Karfreitags heran.
32 Seiten, ca. 10 x 15 cm

Neu!



3,95 €

Broschüre: Jesus gibt uns Brot zum Leben – Zur Erinnerung an deine Erstkommunion
Mit schönen Illustrationen, Geschichten, Gebeten und Liedern rund um das Fest der Erstkommunion, 32 Seiten

3,95 €



Staffelpreis!
Ab 10 Expl.
2,95 €

Bitte einsenden an: Bonifatiuswerk der dt. Katholiken e. V., Kamp 22, 33098 Paderborn
 Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de Tel. 0 52 51 / 29 96-94 Fax: 0 52 51 / 29 96-88

Weitere Materialien zur Erstkommunion zum Download unter: www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion

Meine Bestellung

Anzahl		Artikelnr.	Einzelpreis
Expl.	„Der Kreuzweg Jesu“, Heft (ab 10 Expl. 2,95 €)	161526	à 3,95 €
Expl.	„Jesus gibt uns Brot zum Leben“, Broschüre	111212	à 3,95 €
Expl.	„Jesus in unserer Mitte“, Mini-Broschüre, 10er-Set	111471	à 0,95 €
Expl.	„Jesus lädt uns alle ein“, Gottesdienst-Buch	111213	à 14,95 €
Expl.	„Kann ich dich was fragen? Emma erklärt Ben die Messe“, Buch (ab 20 Expl. 8,95 €)	161212	à 9,95 €
Expl.	„Mein Erstkommunion-Schatz“	111410	à 9,95 €
Expl.	„Mein Vaterunser-Armband“, Set mit Begleitheft	211418	à 9,95 €
Expl.	Aufstellungsbuch „Meine kunterbunten Gebete“	211512	à 9,95 €
Expl.	Einladungskarten-Set, 5 Stk.	111330	à 6,00 €
Expl.	Erstkommunionkerze, Bastelset REGENBOGEN-SILBER	111453	à 25,00 €
Expl.	Glückwunschkarte Glückwünsche zur Erstkommunion	111321	à 1,50 €
Expl.	Holzkreuz „Jesus, erzähl uns von Gott!“ (ab 10 Expl. 4,80 €, ab 25 Expl. 4,40 €)	111473	à 5,50 €
Expl.	Magnet „Jesus, erzähl uns von Gott!“ (ab 10 Expl. 1,90 €)	111496	à 2,95 €
Expl.	Plakat „Dem Geheimnis auf der Spur ...“	161312	à 0,00 €
Expl.	Tischkerze „Jesus, erzähl uns von Gott!“, 25 x 6 cm	111461	à 9,50 €
Expl.	Tischkerze „Jesus, erzähl uns von Gott!“, 16,5 x 6 cm (ab 10 Expl. 5,50 €)	111462	à 5,95 €
Expl.	Wachsaufgabe, Motiv „Jesus, erzähl uns von Gott!“	111466	à 4,90 €

Alle Preise zzgl. Porto und Verpackung

Verkauf und Lieferung im Namen und für Rechnung der BoniService GmbH, Kamp 22, 33098 Paderborn
 Produkte in der Regel lieferbar ab September 2019

Bestell-Adresse

Name, Vorname	
ggf. Institution / Mitgliedsnummer	
Straße, Haus-Nr.	
PLZ, Ort	
E-Mail-Adresse	Geburtsdatum
Datum, Unterschrift	

Bitte senden Sie mir regelmäßig den kostenlosen **E-MAIL-NEWSLETTER** zu:

Bonifatiuswerk-Newsletter mit Aktionen, Veranstaltungen, Terminen und Neuigkeiten aus den Projekten und dem Bonifatiushaus (ca. 1x/Monat)

Produkte und Materialien u. a. zur Erstkommunion 2-4x/Jahr

Unsere Datenschutzrichtlinien können Sie hier einsehen: www.bonifatiuswerk.de/datenschutz



Buchempfehlungen zur Erstkommunion



1. Meine große Entdecker-Bibel

Reinhard Abeln, Yvonne Hoppe-Engbring
Butzon & Bercker, Kevelaer 2018, ISBN: 978-3766624437, gebunden, 25,00 Euro

Diese große Kinderbibel lädt Mädchen und Jungen ein, das Alte und Neue Testament in 75 spannend nacherzählten Geschichten und anschaulichen Illustrationen zu entdecken. Zusätzlich bietet der Band eine Zeitleiste der biblischen Geschichte, eine Landkarte zum Entdecken und viele weiterführende Informationen und Erklärungen. So werden die Geschichte Gottes mit seinem Volk und das Leben Jesu für Kinder lebendig.

2. Die Chagall-Bibel für Kinder

Beatrix Moos
Verlag Katholisches Bibelwerk, 3. Auflage, Stuttgart 2015, ISBN: 978-3460280250, gebunden, 24,90 Euro, ab 8 Jahren
Die Kinderbibel enthält die wichtigsten Erzählungen des Alten und Neuen Testaments. Die einzelnen Erzählblöcke werden jeweils mit einem vollformatigen Bild von Marc Chagall eingeleitet und um eine ausführliche Verstehenshilfe ergänzt, die die Bildsprache Chagalls erklärt. Die in freier, kindgemäßer Sprache von der erfahrenen Religionspädagogin Beatrix Moos nacherzählten biblischen Geschichten werden mit passenden Bildausschnitten illustriert. Typografisch abgesetzte Wissenstexte dienen dem besseren Verständnis der Botschaft.

3. Frau Wolle und der Duft von Schokolade

Jutta Richter
Hanser-Verlag, München 2018, ISBN: 978-3446260528, gebunden, 13,00 Euro, ab 9 Jahren

Weil Mama Spätschicht hat und Papa ganz weit weg ist, haben Merle und Moritz eine neue Nachtfrau. Sie heißt Gesine Wolkenstein, hat schmale Lippen und unheimliche Augen, die erst grasgrün sind, dann schwarz und zuletzt hellblau und durchsichtig. Ausgerechnet sie soll die Kinder ins Bett bringen! Doch in den Nächten ist da plötzlich Frau Wolle. Sie regiert das Reich hinter der schwarzen Tür, von dem Papa früher erzählt hat. Dort wohnen die Spitzzahntrolche, die nur in Reimen reden, und der wachsames Waisenfuchs Silberträne. Da gibt es das Lager der verlorenen Sachen und den Saal der Bonabären, da findet man die Gedankenbremse, und wenn es im Weltempfänger rauscht, können Merle und Moritz Papas Stimme hören. Und das tröstet allgemein.

4. Ein Löffel Honig

Lena Meyer-Skumanz (Autorin); Birgitta Heiskel (Illustratorin)
Tyrolia-Verlag, Innsbruck 2019, ISBN: 978-3702237264, gebunden, 14,95 Euro, ab 8 Jahren

Die Vorbereitungszeit auf die Erstkommunion wird für Julia und die anderen teilnehmenden Kinder zu einer Zeit ganz wesentlicher Erfahrungen. Dazu gehören auch Spannungen zwischen den Kindern, Vorurteile unter den Erwachsenen. Streit und Versöhnen, Schuld und Verzeihen, Neid und Großzügigkeit werden angesprochen und in religiöse und soziale Zusammenhänge gestellt. Dass dabei der Beobachtung der Bienen und dem Geschmack des Honigs eine wichtige Rolle zukommt, verleiht dieser Erzählung über Freundschaft – der Menschen untereinander, aber auch der Freundschaft mit Gott – gleichermaßen einen überraschenden wie auch spannenden Erzählbogen.

5. Geheimstadt Vatikan: Jan und Mila treffen den Papst

Katharina Kunter (Autorin); Evi Gasser (Illustratorin)
Gabriel-Verlag, Stuttgart 2018, ISBN: 978-3522305037, gebunden, 11,99 Euro, ab 6 Jahren

Wo wohnt eigentlich der Papst? Das erste erzählende Kinder-Sachbuch über den Papst und den Vatikan, für Kinder ab 6 Jahren. Jan und Mila sind mit ihren Eltern in Rom. Und natürlich steht auch der Vatikan auf dem Besuchsprogramm. Auf dem Petersplatz müssen sie sich in eine lange Warteschlange für die Vatikanischen Museen anstellen – wie langweilig! Doch plötzlich entdecken sie hinter einer Säule einen kleinen Jungen in einem bunten Ritterkostüm. Und dieser Junge hat ein Geheimnis entdeckt: Denn hinter dem Petersplatz liegt eine verborgene Stadt – und er weiß, wie man dorthin kommt!

6. YOUCAT for kids: Katholischer Katechismus für Kinder und Eltern. Mit einem Vorwort von Papst Franziskus

Österreichische Bischofskonferenz
YOUCAT-Verlag, Königstein im Taunus 2018, ISBN: 978-3945148112, gebunden, 14,99 Euro, ab 6 Jahren
Kinder und Eltern entdecken gemeinsam den katholischen Glauben, für die ganze Familie und für die Schule geeignet, besonderer Schwerpunkt liegt auf der Erstkommunionkatechese.

7. Baum der Wünsche

Katherine Applegate (Autorin); Charles Santoso (Illustrator)
 Ueberreuter Verlag, Berlin 2018, ISBN: 978-3764151485, gebunden, 14,95 Euro, ab 10 Jahren

Rot, die mächtige alte Eiche, hat schon so vieles gesehen und erlebt. Immer haben die Menschen ihm, dem Wunschbaum, ihre größten Träume anvertraut. Doch als die zehnjährige Samar mit ihrer Familie in die Straße zieht und ihm verrät, wie einsam sie ist und wie sehr sie sich einen Freund wünscht, merkt Rot, dass sich das Miteinander in der Nachbarschaft verändert hat. Er beschließt, die wichtigste Regel der Bäume zu brechen und seine Stimme zu erheben, um gemeinsam mit seinen tierischen Bewohnern einzugreifen.

8. Ein Elefant mit Namens Grace

Linda Oatman High

S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2018, ISBN: 978-3737355308, gebunden, 14,00 Euro, ab 8 Jahren

Die bewegende Freundschaft zwischen einem Mädchen und einem Elefanten! Als Lilys Großvater Bill stirbt, ist Lily nicht die Einzige, die ihn schmerzlich vermisst. Auch seine zahme Zirkuselefantin Grace trauert um Bill. Als Lily zur Beerdigung nach Florida reist, begegnet Lily dem Elefanten zunächst noch mit Angst und Vorsicht. Aber nach und nach werden Lily und die Elefantin Freunde. Und als Grace in große Gefahr gerät, ist es ausgerechnet Lily, die es schafft, das Tier zu retten ...

9. Dir kann ich alles sagen: Ein inklusives Gebetbuch

Christoph Breuers, Jochen Straub

Butzon & Bercker, Kevelaer 2018, ISBN: 978-3766622877, gebunden, 15,00 Euro

Beten mit Kindern ist einfach und schwer zugleich. Kinder – ob mit oder ohne Behinderung – nehmen anders wahr als Erwachsene. Wie bete ich mit Kindern? Wie erzähle ich aus der Bibel? Wie kann ich auf einfache Weise eine kleine Liturgie zu den verschiedensten Themen im Jahreskreis feiern? Zu diesen und vielen anderen Fragen gibt dieses Impulsbuch wertvolle Anregungen. Die Audio-CD erschließt als Hörbuch viele Texte und Lieder des Buches. Ein Gebetbuch für Kinder und Erwachsene.

10. Klimahelden: Von Goldsammlerinnen und Meeresputzern

Hanna Schmidt

Neufeld-Verlag, Cuxhaven 2019, ISBN: 978-3-86256-098-1, Taschenbuch, 12,90 Euro, ab 9 Jahren

Nichts ist cooler, als die Welt zu retten! Die Erde ist unser Heimatplanet. Sie ist unglaublich schön und bietet uns Menschen alles, was wir zum Leben brauchen. Aber: In letzter Zeit scheint sie Fieber zu haben. Und manchmal kriegt sie schlecht Luft. Was Kinder tun können und was sie überall auf der Welt schon tun, um eine gesunde Umwelt zu bewahren und den Klimawandel zu bremsen, zeigt dieses Buch voller überraschender Geschichten und spannender Ideen.

11. Wo wohnt Gott? ... und 99 weitere Fragen zum Glauben

Charles Delhez, Erwin Roosen

Butzon & Bercker, 8. Auflage, Kevelaer 2017, ISBN: 978-3766608390, gebunden, 14,95 Euro, ab 8 Jahren

Wo wohnt Gott? Warum tut er nichts gegen das Leid der Welt? Was passiert mit uns nach dem Tod? Nur drei von 100 Fragen, wie sie Kinder zwischen acht und 14 Jahren oft recht unverhofft an die Erwachsenen stellen. In diesem Buch finden sie darauf Antworten, kurz und klar formuliert. So haben junge Menschen die Gelegenheit, in ihrer Freundschaft zu Gott zu wachsen. Die liebevolle Ausstattung mit ganzseitigen Illustrationen und zahlreichen Cartoons macht das Buch zu einem spannenden Geschenk zur Erstkommunion.

Sämtliche Publikationen sind in jeder Buchhandlung erhältlich, Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten!

Impressum

Herausgeber: Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken e. V., Kamp 22, 33098 Paderborn,

Tel.: 0 52 51 / 29 96-0; Telefax: 0 52 51 / 29 96-88;

E-Mail: info@bonifatiuswerk.de;

Internet: www.bonifatiuswerk.de,

Spendenkonto: Bank für Kirche und Caritas eG Paderborn, IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00

Verantwortlich: Karin Stieneke, Leitung Kommunikation und Fundraising

Redaktion: Simon Ruffin (verantw.), Julian Heese, Katrin Sijbom

Redaktionsschluss: 15. Februar 2019

Bildnachweise: Coverillustration/Innenillustrationen: Marijke ten Cate. Seite 2: Alfred Herrmann.

Seite 3: Wilfried Hiegemann. Seite 6: Porträts: privat. Seite 8, 9, 16, 17: Mascha Greune/Rainer Oberthür © Kösel-Verlag. Seite 10, 11: Boris Breuer. S. 12, 13, 15: privat/Thomas Hoffmeister-Höfener. S. 19,

22, 23: Porträts: privat. S. 24, 25: Alfred Herrmann. S. 25: Foto Spendentüte: Theresa Meier. S. 26, 27,

28: Produktfotos: Bonifatiuswerk. S. 30: Bonifatiuswerk. Rückseite: Gruppenbild: Wilfried Hiegemann.

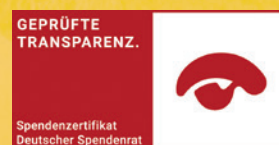
Layout/Gestaltung: PADA Werbeagentur, Paderborn

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Beirat Religionspädagogik

Die Erstkommunion- und Firmmaterialien des Bonifatiuswerkes werden gemeinsam konzipiert und erarbeitet vom „Beirat Religionspädagogik“ des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken.

Im Beirat sind derzeit tätig: Guido Erbrich (Leiter des Roncalli-Hauses im Bistum Magdeburg), Julian Heese (Referent im Bereich Missionarische und diakonische Pastoral im Bonifatiuswerk), Margret Keusgen (Gemeindereferentin und Religionspädagogin, Rommerskirchen), Heidi Rose (Theologin im Verlag Butzon & Bercker), Simon Ruffin (Leiter Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe), Inga Schmitt (Referentin für Glaubenskommunikation im Bistum Osnabrück), Magdalena Vering (Gemeindereferentin und Religionspädagogin, Paderborn).



Nutzen Sie unsere Materialien! Ihr Engagement baut Brücken!

Durch die Gaben der Erstkommunionkinder kann das Bonifatiuswerk jährlich mehr als 1.000 Projekte der Kinder- und Jugendhilfe finanziell unterstützen. Dabei sind wir auf Ihr Engagement angewiesen!

**August
2019:**

Sie halten das **Begleitheft zur Unterstützung der Erstkommunionvorbereitung** in den Händen.
Ab jetzt haben Sie auch die Möglichkeit, weitere Materialien und kleine Geschenke zu bestellen (siehe Heft ab S. 26 oder unter shop.bonifatiuswerk.de/erstkommunion).

**Januar
2020:**

Ihre Gemeinde erhält ein **Materialpaket**: Bitte

- hängen Sie die Plakate gut sichtbar auf
- verteilen Sie die Briefe „Post für dich zur Erstkommunion“ an die Erstkommunionkinder
- sammeln Sie (im Dankgottesdienst) die Spendentüten ein

**Februar
2020:**

Auf der Homepage stellen wir das **Leitwort und Motiv des Jahres 2021** vor.
Bitte machen Sie Ihre Gemeinde und das Katecheseteam darauf aufmerksam!



Ihre Ansprechpartner:

SIMON RÜFFIN (li.)

Leiter Missionarische und diakonische Pastoral
05251 2996-50
simon.rueffin@bonifatiuswerk.de

KATRIN SIJBOM (Mitte)

Ansprechpartnerin für Fragen zum Förderprojekt
und Spenderbetreuung
05251 2996-33
katrin.sijbom@bonifatiuswerk.de

JULIAN HEESE (re.)

Ansprechpartner für Fragen zur Arbeitshilfe und zu
den Materialien
05251 2996-27
julian.heese@bonifatiuswerk.de

Spendenkonto
Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.:
IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**